

Nimm  
mich  
**gratis**  
mit!



**Dank**  
an unsere  
Leserinnen  
und Leser!

06 Wir alten Hechte!

10 Von Herbstzeitlosen  
und Zeitlosigkeit

12 Yeah!, Yeah!, Yeah!

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 04 Oktober 2016



**Für Senioren von Senioren**


NEU

04 Alte Hechte  
Wie die Jagdmotivisten  
herumrennen können

12 Hirsch und alte Hasen  
Hirsch und alte Hasen  
Landau: Die Jagdmotivisten

14 Schlauer Fische  
Fische sind schlauer als  
wir Menschen

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 05 März 2016



**Für Senioren von Senioren**

04 Neuanfang  
Neuanfang im Leben  
nach dem Verlust

12 Fritz - ein Leben  
Fritz: Ein Leben  
mit Leidenschaft

14 Senior Experts  
Senior Experts  
für den Alltag

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 August 2016



**Eine ganz besondere Liebe  
Großeltern und Enkel**

04 Verkehr  
Verkehr im Alter

06 Nachbarschaft  
Nachbarschaft  
im Alter

10 Virtuelle Besuche  
Virtuelle Besuche  
über die Welt

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 04 November 2016



**Auf die Freundschaft!**

04 Deutsche & Franzosen  
Deutsche und Franzosen  
auf dem Land

11 Beatles-Film  
Der Beatles-Film  
auf dem Land

20 Fotografieren  
Fotografieren  
im Alter

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Wohnen im Alter**

Nimm mich gratis mit!

04 Am Anfang war das Wort  
Am Anfang war das Wort  
auf dem Land

06 Wohnen im Alter  
Wohnen im Alter  
auf dem Land

12 Monika Laser  
Monika Laser  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Dezember 2017



**Träumen im Alter**

Nimm mich gratis mit!

04 Landau macht Arbeit  
Landau macht Arbeit  
auf dem Land

08 Träume erfüllen  
Träume erfüllen  
auf dem Land

14 Ein Beer und ein Brot  
Ein Beer und ein Brot  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Geschwister**

Nimm mich gratis mit!

04 Geschwister im Leben  
Geschwister im Leben  
auf dem Land

08 Waschen lernen  
Waschen lernen  
auf dem Land

12 Briefkastenaktion gegen  
Briefkastenaktion gegen  
Kriminalität

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Ehrenamt**

Nimm mich gratis mit!

04 Ehrenamt hat viele Gesichter  
Ehrenamt hat viele Gesichter  
auf dem Land

08 Landau: Bäume  
Landau: Bäume  
auf dem Land

14 Diagnose  
Diagnose  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Dezember 2016



**20 Jahre**

Nimm mich gratis mit!

04 Jung und Alt  
Jung und Alt  
auf dem Land

08 Silbertreff  
Silbertreff  
auf dem Land

12 Leonard Bernstein  
Leonard Bernstein  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Dezember 2016



**Abschied gestalten**

Nimm mich gratis mit!

04 Letzte Hilfe, Begegnung  
Letzte Hilfe, Begegnung  
auf dem Land

08 Abschiedsbrief  
Abschiedsbrief  
auf dem Land

12 Neuzug  
Neuzug  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**In Bewegung bleiben**

Nimm mich gratis mit!

07 Stadtführung in der  
Stadtführung in der  
Landau

12 Radeln mit Spaß  
Radeln mit Spaß  
auf dem Land

16 Reisen im  
Reisen im  
Alter

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Liebe**

Nimm mich gratis mit!

04 Eine neue Liebe hat  
Eine neue Liebe hat  
auf dem Land

08 Karnevalstadt Landau  
Karnevalstadt Landau  
auf dem Land

14 „Hörspiegel“-Hörspiegel  
„Hörspiegel“-Hörspiegel  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Heimat**

Nimm mich gratis mit!

08 Heimat oder  
Heimat oder  
Landau

12 Spurensuche von  
Spurensuche von  
Landau

16 Fritz: Kunst, Malerei  
Fritz: Kunst, Malerei  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Musik, Musik, Musik!**

Nimm mich gratis mit!

04 Ein Leben mit Musik  
Ein Leben mit Musik  
auf dem Land

08 Die singende Säge  
Die singende Säge  
auf dem Land

12 Spurensuche in Landau  
Spurensuche in Landau  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Ausnahmezustand**

Nimm mich gratis mit!

04 Corona - eine Chance? Corona - eine Chance?  
auf dem Land

08 Die Erziehung der  
Die Erziehung der  
auf dem Land

12 Die Landau-Terrace  
Die Landau-Terrace  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Januar 2017



**Landau isst gut!**

Nimm mich gratis mit!

05 Was, Essen, gutes Essen  
Was, Essen, gutes Essen  
auf dem Land

10 Sommerpark  
Sommerpark  
auf dem Land

14 Was dem Bodenregen  
Was dem Bodenregen  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Garten, Stadt, Landau.**

Nimm mich gratis mit!

08 Stadtentwicklung  
Stadtentwicklung  
auf dem Land

12 Parkwägen in  
Parkwägen in  
auf dem Land

16 Waldlich, botanisch  
Waldlich, botanisch  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Das Pläsiert mit dem Tier**

Nimm mich gratis mit!

05 Sauer der? Sauer der?  
auf dem Land

10 Bienenflug? Bienenflug?  
auf dem Land

14 Vom Targarten zum Zoo  
Vom Targarten zum Zoo  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**Von Mode angezogen**

Nimm mich gratis mit!

08 Von Pappstift zur  
Von Pappstift zur  
auf dem Land

12 Kleinstadt, Kleinstadt  
Kleinstadt, Kleinstadt  
auf dem Land

16 Karlheinz Schmuckwäcker  
Karlheinz Schmuckwäcker  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Februar 2017



**mobil & agil**

Nimm mich gratis mit!

04 Mein Platz für Rad  
Mein Platz für Rad  
auf dem Land

08 Heilig's Bücher  
Heilig's Bücher  
auf dem Land

12 Wer läuft die Zeit davon  
Wer läuft die Zeit davon  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Januar 2017



**Tradition & Aufbruch**

Nimm mich gratis mit!

06 Waldarbeit  
Waldarbeit  
auf dem Land

09 Sickenwerk  
Sickenwerk  
auf dem Land

14 Am Ende  
Am Ende  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Januar 2017



**Auf gute Nachbarschaft!**

Nimm mich gratis mit!

04 Nachbarschaft  
Nachbarschaft  
auf dem Land

08 Die Gema - eine gute  
Die Gema - eine gute  
auf dem Land

12 SILBERSTREIF feiert  
SILBERSTREIF feiert  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Januar 2017



**20 Jahre Seniorenbüro Landau**

Nimm mich gratis mit!

04 Was ist ein Seniorenbüro?  
Was ist ein Seniorenbüro?  
auf dem Land

08 Digitale Medien  
Digitale Medien  
auf dem Land

12 Landau: (fast) ein Buch?  
Landau: (fast) ein Buch?  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Januar 2017



**Zwischen durch**

Nimm mich gratis mit!

04 SILBERSTREIF - immer  
SILBERSTREIF - immer  
auf dem Land

08 Hirsch - neue Weisheit  
Hirsch - neue Weisheit  
auf dem Land

12 Wer führt einen in  
Wer führt einen in  
auf dem Land

herbstzeitlose SENIEN-GAZETTE FÜR LANDAU  
Ausgabe 01 Januar 2017



**25 Dank an unsere Leserinnen und Leser!**

Nimm mich gratis mit!

06 Wer ist das?  
Wer ist das?  
auf dem Land

10 Von Marktplatz  
Von Marktplatz  
auf dem Land

14 Yeah, Yeah, Yeah  
Yeah, Yeah, Yeah  
auf dem Land

Liebe Leserrinnen,  
Liebe Leser

im achten Jahr liegt nunmehr das 25. Exemplar der herbstzeitlose vor Ihnen. Unser Jubiläumsheft! Was lag da näher, als einmal nachzuschauen, was in den vergangenen Heften so alles veröffentlicht wurde. Da kam viel Interessantes zutage, welches damals aktuell, aber auch durchaus zeitlos ist und was noch in unsere heutige Zeit passen würde. Dort konnte über die Beatles, über alte Hechte, über die Rebellen der Nierentischzeit, aber auch über Fragen von Leben und Tod gelesen werden. Wir haben daher entschieden, eine bunte Mischung von Artikeln aus den vergangenen Zeitschriften zusammenzustellen. Das soll auch die bunte Vielfalt der erschienenen Beiträge exemplarisch abbilden.



Viel Vergnügen bei der Lektüre aus dem Archiv der herbstzeitlose.

Dafür schon einmal einen herzlichen Dank, ihr

Hans-Jürgen Blinn

## Impressum

herbstzeitlose – Seniorengazette für Landau

**Herausgeber:** Seniorenbüro-Ehrenamtsbörse Landau e.V.; Vorsitzender: Hans-Jürgen Büssow, Waffenstraße 5, 76829 Landau

**Redaktionsteam:** Dr. Hans-Jürgen Blinn, Hans-Jürgen Büssow (verantwortlich), Thomas Engelberg, Yvonne Ferger, Markus Knecht, Dr. Christian Knoll, Elisabeth Siedentopf

Titeldesign: klugegestaltung, Satz: Knecht Verlag Landau

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang  
herbstzeitlose erscheint dreimal pro Jahr und liegt kostenlos aus.

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten besteht kein Anspruch auf Rücksendung. E-Mail: herbstzeitlose.landau@gmx.de



## In dieser Ausgabe

### 25. Jubiläumsausgabe

Wie alles begann Seite 5  
Wir alten Hechte! Seite 6  
Leben und Tod! Seite 8

Von Herbstzeitlosen  
und Zeitlosigkeit Seite 10  
Yeah, Yeah, Yeah! Seite 12

Rebell der  
Nierentisch-Zeit Seite 14  
Sport, Seele, Geist Seite 16

Lies mal wieder! Seite 19

Das Reisen ist  
Senioren Lust Seite 20  
Song for Marion Seite 22  
750 Jahre Landau Seite 23  
Heimat oder  
Heimaten? Seite 24

Glosse – Der Landauer  
liebste Fest Seite 26

Stefan Forler –  
Stahl Skulpturen Seite 27

Am Rande –  
Zukunftsgedanken Seite 29

Blütenzauber Seite 30

Miniatur –  
Kennt ihr das Land? Seite 33

Rezept –  
Kastanienzeit! Seite 34

In eigener Sache Seite 35

Fotonachweis:

„au“: S. 12; Adobe Stock: Titelbild, S. 7, 9; Hans-Jürgen Büssow: S. 20; Thomas Engelberg: S. 3, 16, 21, 24, 25, 28, 34; Rolf Epple: S. 23; Yvonne Ferger: S. 10; Markus Knecht: S. 19, 28, 30, 32; Christian Knoll: S. 14; Paul van Schie: S. 31; „olly“: S. 8

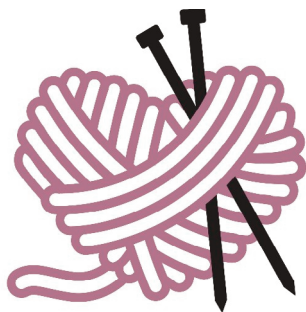
Große Auswahl  
an

Wolle  
&  
Zubehör

MODE  
MIT  
WOLLE



- FILATI Strickhefte
- Strickkurse
- offene Stricktreffen



Mit Herz und Leidenschaft  
Der Wollladen in Landau

Marktstraße 104  
76829 Landau

Öffnungszeiten:

Di, Do, Fr. 10-13 14:30-18 Uhr  
Mi: 10-13 14:30-16 Uhr  
Sa: 10-13 Uhr



**Park  
Apotheke**  
am Westbahnhof



**RUNDUM  
BESTENS  
BERATEN.**

... und das können  
wir für Sie tun...

- **Arzneimittelsicherheit:**  
Wechselwirkungen überprüfen
- **Mobilitätsprobleme :**  
Wir liefern nach Hause - kostenlos-  
in Landau und nähere Umgebung
- **wir richten die Medikamente nach Ihrem  
individuellen Einnahmezeitplan für 7 Tage  
- weitere Infos bei uns.**

**Arzneimittel vorbestellen über:**

Telefon 06341 / 520090, Fax 06341 / 520092,

**Kostenlose Apotheken-App:**

Apotheke vor Ort oder Whats-App: 017675168174

**Gematik-App:** E-Rezept

**Öffnungszeiten:**

**Montag**  
08:15 - 18:30

**Dienstag**  
08:15 - 18:30

**Mittwoch**  
08:15 - 12:30

**Donnerstag**  
08:15 - 18:30

**Freitag**  
08:15 - 18:30

**Samstag**  
08:15 - 12:30

**Sonntag**  
Geschlossen



Zusätzlich zu unseren Parkplätzen im Hof ist eine Klingel  
für Beeinträchtigte am Eingang vom Parkplatz vorhanden.

Inhaberin: Elke-Ruth Ott e.K.

**Westbahnstr. 1  
76829 Landau**

Tel.: 06341 - 520090

Fax: 06341 - 520092

Mail: [bestellung@park-apotheke-landau.de](mailto:bestellung@park-apotheke-landau.de)



## 25. Jubiläumsausgabe

## Wie alles begann...

Von Hans-Jürgen Büssow

Zu Beginn des Jahres 2015 haben die beiden Initiatorinnen des Projekts einer Seniorenzeitung, Christine Baumann und Ulrike Six, beschlossen, in dem genannten Jahr die erste Zeitung für die Altersgruppe 60 plus herauszugeben. Damit war der Startschuss für die Seniorengazette herbstzeitlose gegeben. Die beiden Initiatorinnen nannten damals vier Gründe, warum es eine Seniorenzeitung für Landau geben soll:

Zum einen gab es schon Seniorenzeitungen in anderen Orten, nur noch nicht in Landau.

Zudem sollte eine bestimmte Zielgruppe, die in den Printmedien wenig Beachtung fand, mehr Aufmerksamkeit für ihre Anliegen erhalten.

Man wollte spezifische Themen für ältere Leute aufarbeiten.

Und nicht zuletzt sollten Menschen, die gerne schreiben, eine Möglichkeit zur Ausübung ihres Hobbys bekommen.

Die Bandbreite der Themen sollte sehr groß sein. So wollte man Berichte und Mitteilungen aus dem Seniorenbüro und anderen Einrichtungen der Seniorenarbeit veröffentlichen. Artikel über Gesundheit, Wohnen im Alter, barrierefreies Reisen und neue Möglichkeiten für Menschen ab 60 plus, Kurzgeschichten, Rezepte und Geschichten, die das Leben schrieb und schreibt.

Im Oktober 2015 war es dann so weit, die erste Ausgabe der herbst-

zeitlose erschien und damit in Landau Neuland betreten. Herausgeber ist das Seniorenbüro, deren damalige Vorsitzende Christine Baumann erläuterte: „Wir wollen zeigen, dass Senioren eine Stimme haben..“

Im ersten Redaktionsteam waren Christine Baumann, als Vorsitzende des Seniorenbüros und damit Herausgeberin, Christian Knoll, Monika Lauer, Günter Werner und bei der Mitarbeit Elisabeth Siedentopf sowie Lieselotte Meyer-Engelke. Des Weiteren betätigte sich Thomas Engelberg als Fotograf und mit redaktionellen Beiträgen.

In diesem Team sind immer noch aktiv Elisabeth Siedentopf, Christian Knoll und Thomas Engelberg.

Schon bei der Einführung der herbstzeitlose unterstrich Christine Baumann das hohe Niveau der Zeitung. „Hier haben Personen gearbeitet, die selbst Senioren sind, aber ihre Hände nicht in den Schoß legen, sondern nach Aufgaben und Herausforderungen suchen und sich in ihrem Rentnerdasein ehrenamtlich engagieren. Genau diese Zielgruppe wollen wir erreichen und sie ermuntern,

sich ebenfalls einzubringen und zu engagieren“, nannte Baumann die Intention für diese Zeitung. Dies wird durch die nach wie vor ungebrochene Nachfrage der herbstzeitlose bestätigt.



25. Jubiläumsausgabe

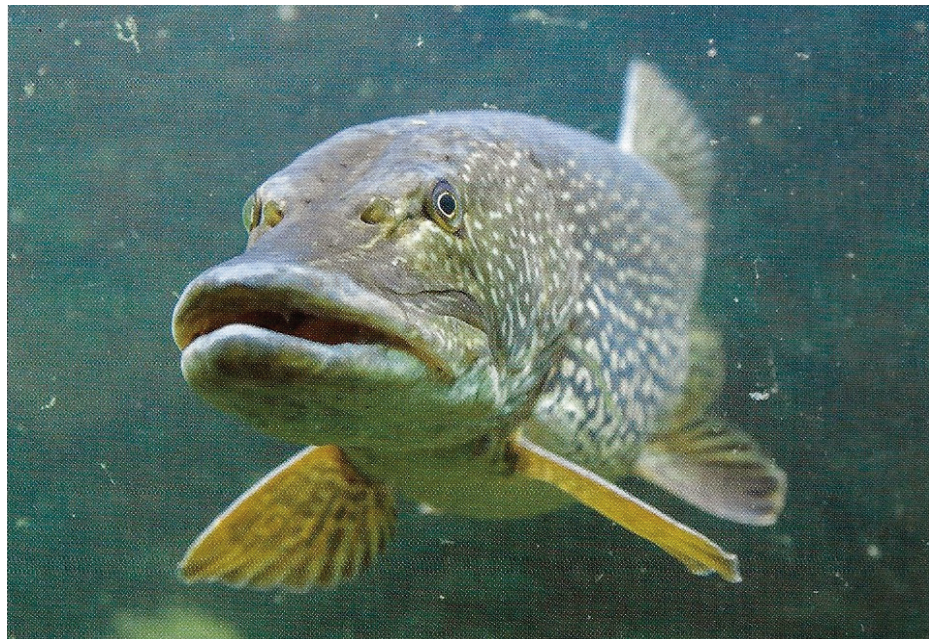
## Wir alten Hechte!

Ein Beitrag zur Fischzucht – oder was wir den Jungen beibringen können.

*Von Bernd Lütz Binder*

Begegnen zwei junge Fische einem alten Hecht, der in der Gegenrichtung unterwegs ist und ihnen fröhlich zuruft: „Schönes Wasser heute!“ Die jungen Fische schwimmen eine Weile weiter und schließlich wirft der eine dem anderen einen Blick zu und sagt: „Was zum Teufel ist Wasser?“ Sie verstehen nicht, was das ist, was sie so selbstverständlich umgibt. Sie sind von ihrem Dasein so in Anspruch genommen, dass sie dessen So-Sein nicht wahrnehmen können, denn je näher man einer Sache ist, desto weniger ist man in der Lage, sie zu begreifen. Es ist deshalb die Aufgabe von uns alten Hechten, gerade heute, in dieser Orgie des Virtuellen, den Jungen klarzumachen, dass sie dort sein sollen, wo sie sich tatsächlich befinden, statt ständig künstliche Welten aufzusuchen, denen sie sich, wenn wir sie nicht zur Besinnung bringen, einmal heillos verlaufen werden.

Die fortschreitende Technisierung unseres Lebensraumes, wird uns, wenn es uns nicht gelingt, ihr Fesseln anzulegen, irgendwann überwältigen, und wir befinden uns in der Situation eines gerade für unsere Zeit aktuellen Gedichts, nämlich Goethes „Zauberlehrling“, weil wir die Besen, die einzig unserem Befehl gehorchen sollten, nicht mehr in die Ecke stellen können. Wie tief sich diese bedenkliche Entwicklung sogar



schon in unsere Sprache eingemischt hat, kann man daran erkennen, dass etwas so Zartes und Schönes, wie es die liebevolle Begegnung zwischen den Geschlechtern ist, oft mit dem Ausdruck „beziehungstechnisch“ bedacht wird. Aber was soll das Klagen? Es ist nicht an uns, dies, wenn auch nicht mehr in unserem Zeitalter, so doch für die Zukunft zu ändern. Deshalb sollen wir alten Hechte den Jungen klarmachen, dass sie dort zu sein haben, wo sie eigentlich sind, was dem Satz des Parmenides entspricht, der, über zweieinhalb Jahrtausende alt, gleichwohl immer aktuell sein wird: „Festzuhalten bleibt, dass Denken und Sein dasselbe sind.“ Diese Identität zu erfassen und auszuhalten, bedeutet Leben. Und hier handelt es sich

nicht um eine weltabgewandte Theorie, denn ein weiterer Weise lässt uns wissen, „der Mensch, indem er lebt, ist gleichsam im Philosophieren.“

Nun ist mit Kierkegaard, von dem dieses Wort stammt, davon auszugehen, dass das Leben vorwärts gelebt und rückwärts verstanden wird. Goethe formulierte denselben Gedanken als Dichter natürlich viel anmutiger: „Man erfährt erst im Alter, was einem in der Jugend begegnete.“ Wir erfahrenen Hechte sollten der Jugend behutsam vermitteln, dass das, was ihr widerfährt, sei es im Augenblick des Geschehens noch so unglücklich, sich beim rückwärtigen Verstehen in das Gesamtbild ihres Lebens am richtigen Platz einordnen wird.

Allzu frühe Erfahrung erstickt das Erleben!

Dabei sollten wir höchst bedacht vorgehen, denn allzu frühe Erfahrung erstickt das Erleben, das möglichst unbekümmert erfolgen sollte. Erlebnis und Erfahrung liegen nie zusammen und gehören gerade deshalb zusammen. Erfahrungen sind die eingefrorenen Erlebnisse in der Tiefkühltruhe der Erinnerung. Es gibt also kein Erlebnis allein, keine Erfahrung abgesondert für sich, sondern die Zusammenhörigkeit von Erlebnis und Erfahrung macht ihren Sinn für unser Leben aus. Wir sollten den jungen Fischen weitergeben, dass der Mensch von Alters her als das Lebewesen bezeichnet wird, das der Sprache mächtig ist – eine nur ihm gegebene Fähigkeit. Dies bedeutet, dass es gelingen muss, in allen Lebenslagen miteinander zu reden, sich auszutauschen, so wie Hölderlin es meint in der unvergleichlichen Zeile über uns Menschen: „... dass ein Gespräch wir sind und hören können voneinander.“ Und dieses voneinander hören wird den Sinn dafür wecken, dass man sich nicht alleine auf der Welt befindet, sondern zusammen mit anderen Individuen, denen man in der einen oder anderen Form immer verpflichtet ist. Die Erkenntnis, dass es auch den Anderen gibt, ist der entscheidende Schritt zu sozialem Verhalten. Es ist wie bei einem Domino-Stein, fällt ein Stein, fallen die anderen mit. Diese einfache Erkenntnis macht das Wesen mitmenschlichen Verhaltens aus. Wir alten Hechte sollten die Jüngeren zu einem Nachdenken bringen, das sie zum Vordenken befreit – weil nämlich jedes Ereignis, es mag noch so unverständlich sein, sich am Ende



#### Alte Hechte zitiert:

*Man erfährt erst im Alter, was einem in der Jugend begegnete.*

J.W. von Goethe

*... dass ein Gespräch wir sind und hören können voneinander.*

Friedrich Hölderlin

*Philosophieren heißt sterben lernen.*

Marcus Tullius Cicero

doch mühelos in den Gesamtzusammenhang des Lebensverlaufs fügen wird. Damit sie möglichst frühzeitig ohne Furcht mit Cicero wissen, dass Philosophieren sterben lernen heißt, dass die Grenze des Todes erst die Köstlichkeit des Lebens ausmacht. Auch diese Wahrheit bei den jungen Fischen zu wecken, sollte uns alten Hechten angelegen sein.

Wir sollten die Jüngeren zum Vordenken befreien!

Wir müssen ihnen ihre unbeschweren Erlebnisse lassen, ihnen aber vermitteln, dass die zu jedem

Erlebnis hinzukommende Erfahrung sich später einstellen und alles an den richtigen Platz rücken wird. Der Jugend die Wirklichkeit des Lebens mit unserer Erfahrung nahezubringen, ihnen klarzumachen, wo sie eigentlich sind und wie sie nach dieser einfachen, aber schweren Erkenntnis leben sollen, sollte die vornehmste Aufgabe von uns alten Hechten sein.

Gelingt dies, so werden die zwei jungen Fische bei der nächsten Begegnung mit dem alten Hecht sagen können: „Ja, zum Teufel nochmal, das ist Wasser. Und schön ist es auch!“

*Heft 1, Oktober 2015*

25. Jubiläumsausgabe

## Fragen von Leben und Tod!

Wenn nicht mehr viel Zeit bleibt, denken viele Menschen über den Sinn des Lebens nach. Ihm einen neuen zu geben, ist es selten zu spät. *von Heiner Geißler*



Jeder, der älter wird, stellt sich irgendwann die Frage: Wie soll ich mit dem Tod umgehen? Manche sehen sich einem ungewissen Schicksal ausgeliefert, je näher das Ende des Lebens kommt. Es gibt Philosophen und Künstler, die dem Tod mit Gelassenheit, ja mit Humor entgegensehen. Woody Allen sagte: „Ich habe keine Angst zu sterben. Ich möchte nur nicht dabei sein, wenn es passiert.“ Tucholsky bedauerte sich im Voraus: „Ich werde mir doch sehr fehlen.“ Man wünschte sich, alle Leute könnten so sterben wie Epikur – ein Glas Wein in der Hand und im Gespräch mit Freunden. Oder wie mein Schwiegervater, der mit 104 Jahren bei voller geistiger Präsenz langsam verhungerte, ohne dass ihm dies im Geringsten Schmerzen bereitet hätte. Aber Sterben geht auch anders: langsames, dementes Dahinsiechen, oft verbunden mit qualvollen Krankheiten, allein ge-

lassen und einsam. Große Geister wie Thomas Mann und Johann Wolfgang von Goethe waren mit ihrem Tod überhaupt nicht einverstanden. Und alle fragen neugierig, ängstlich, verzweifelt: Was kommt danach? Viele Menschen würden in Hoffnungslosigkeit versinken, hätten sie nicht den Glauben an ein besseres jenseitiges Leben. Daher ist die Religion eine gewaltige seelische Hilfe für all jene Menschen, die ohne sie verzweifeln müssten, sie gibt Hoffnung jenseits aller Religiosität.

*„Ich habe keine Angst zu sterben. Ich möchte nur nicht dabei sein, wenn es passiert.“*

Woody Allen

Viele erkennen, dass man nicht alles mit der Vernunft erfassen kann. Und viele Dinge, die wir be-

greifen, sind für unser Leben nicht wichtig. Da die Existenz Gottes der Vernunft nicht widerspricht, die Vernunft aber nicht alles umfasst, was existiert, bleibt Raum für die Religionen und den Glauben an Gott. Am Ende des Lebens denken fast alle über den Sinn des Lebens, auch des eigenen Lebens nach. Unabhängig davon, ob jemand an Gott glaubt oder nicht, kann man auch im Alter seinem Leben noch einen Sinn geben, wenn einem vielleicht das Bisherige nicht sinnvoll erscheinen mag. Wenn einer im Alter sich zu Tode grämt, dass ihm die Karriere oder die Kinder missraten sind, wird er nie mehr glücklich werden.

Aber der Sinn des Lebens könnte auch darin bestehen, einen Beitrag zu leisten, damit sich die Lebensbedingungen der Menschen verbessern. Angesichts von Elend und Leid, das man vielleicht im eigenen Leben erfahren hat, oder von



dem man jeden Tag in der Zeitung lesen kann, besteht die einzig mögliche Reaktion nicht darin zu resignieren, sondern zu versuchen, seinem Leben einen Sinn zu geben, indem man das Leid anderer mindert. Das kann jeder Mensch, auch im Alter, in der Familie, in der Gemeinde, in der Politik. Man hat im Alter die Chance, positive Erfahrungen, die einem in jungen Jahren eher verschlossen waren, umzusetzen, indem man etwas Neues anfängt. Das ist ja ein großer Vorteil unseres Sozialstaates, dass man als Rentner oder Rentnerin sogar einen neuen Beruf beginnen kann, wenn man aus seinem bisherigen Beruf ausscheidet.

Manche entdecken in sich eine künstlerische Ader, konzentrieren sich auf Fähigkeiten, die sie während des Berufslebens gar nicht entwickeln konnten. Oder sie engagieren sich in der Gesellschaft und mischen Bürokratie und Politik auf. Man sollte das Älterwerden nicht einfach resigniert hinnehmen, sondern das Alter selber in die Hand nehmen, das heißt, diese Jahre gestalten, und zwar so, wie man es selber will. Ausgestattet mit Altersweisheit und Lebenserfahrung sollten Ältere durchaus eine Verpflichtung spüren, sich durch politisches oder soziales Engagement für eine bessere Zukunft der jungen Generation einzusetzen. Ältere können sich selbstbewusst auf ihre Lebensleistung berufen.

Der Generationenvertrag muss erhalten bleiben, er ist unverzichtbar. Die neoliberale Parole, wonach jeder für sich selbst sorgt, ist nicht nur unmoralisch, sondern auch ökonomisch falsch. Vor einiger Zeit gab es in einer deutschen Universität einen Aufruf von Stu-



*Schwung nehmen fürs Alter!*

dierenden: Im Namen unserer Altersgenossen kündigen wir den Generationenvertrag. Die Autoren haben lediglich übersehen, dass sie ihren Studienplatz einschließlich Bafög dem attackierten Generationenvertrag verdanken. Konsequenterweise müsste man für sie die Universitäten, Krankenhäuser, Kanalisation und Straßen wieder beseitigen und dafür sorgen, dass sie in der Steppe neu anfangen können.

Ein glückliches Leben im Alter hängt natürlich von den Fähigkeiten und dem Willen der einzelnen Menschen ab. Einfacher gesagt: Man muss geistig, seelisch, körperlich fit bleiben. Selbst wenn jemand sein halbes Leben hindurch keinen Sport mehr getrieben hat, so kann er sogar im hohen Alter noch damit anfangen. Besonders geeignet ist dafür das Bergsteigen. Dafür muss man auch geistig fit sein. Bergsteigen ist ein faszinierender Sport in einer schönen Umgebung und bietet für Ältere vielleicht das letzte Abenteuer, das sie erleben können.

Wenn Bewegung nicht mehr ganz reibungslos funktioniert: Man muss als älterer Mensch nicht auf Schmerzmittel verzichten. Es ist besser, man bewegt sich mit Medikamenten, als dass man körperlich träge bleibt. Frauen sollten sich nicht abhängig machen von faulen und bequemen Partnern, die lieber ihr Bierchen trinken und ihr Gärtchen beharken. Auch sollten die Älteren nicht mit dem Sex aufhören und sich nicht von Vorurteilen beeinflussen lassen. Das Schönste im Alter ist: Zeit zu haben – für sich und andere.

*Heft 2, Mai 2016*

*Dr. Heiner Geißler verstarb am 11. September 2017. Er war einer der profiliertesten deutschen Sozialpolitiker. Der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete der Südpfalz meldete sich auch im hohen Alter noch immer in politischen Fragen zu Wort.*

25. Jubiläumsausgabe

# Von Herbstzeitlosen und Zeitlosigkeit

Von Yvonne Ferger

Zum ersten Mal halte ich ein Exemplar der „Herbstzeitlose“ in der Hand, der Landauer Senioren-Gazette. Man hat mich gebeten, hin und wieder einen Beitrag dafür zu schreiben; aber wo fange ich da an...? Das, was mir auf der Titelseite der kleinen Zeitschrift zuallererst ins Auge springt, ist das Wort „zeitlose“, farblich abgesetzt von dem Wort „Herbst“ davor, so dass es fast so aussieht, als stünde es für sich allein. Es muss etwas mit meinem Hang zum Philosophieren zu tun haben, dass mich aus sämtlichen Informationen der Titelseite ausgerechnet dieses Wort anspricht, vermutlich weil ich Interessantes darin wittere. Na gut, dann werde ich also über die Zeitlosigkeit der Herbstzeitlosen schreiben und über Zeitlosigkeit an sich.

Zunächst aber muss ich mich auch ein wenig über die „Herbstzeitlose“ als Pflanze informieren, hier das, was ich bei Wikipedia dazu finde: Die Herbstzeitlose sei eine von ca. 100 Arten von „Zeitlosengewächsen“, welche ihrerseits der übergeordneten Gruppe der „Lilienartigen“ angehören, einer ausdauernden Art von Pflanzen. Aha, daher also der Name! Die Herbstzeitlose blühe zudem im Herbst bis in den Oktober hinein, somit etwas jenseits der Blütezeit der meisten anderen Pflanzen, womit sie zusätzlich zu ihrem Namen kam. Welch gelungener Name für eine Seniorenzeitung, vor allem wegen dieser hübschen



Vorstellung, bis in den (Lebens-) Herbst hinein zu blühen! Das Blühen als Vegetationsperiode wird sonst ja eher dem Frühling zugeschrieben, auf das im Sommer dann die Reife und im Herbst die Vollendung und die Ernte folgen. Danach, im Winter, dann leider der Zerfall; vielleicht aber auch nur die wohlverdiente Ruhephase vor der Wiederkehr - je nachdem, woran man glaubt... Und dass eine Blume erst so richtig erblüht, während die anderen schon dem Untergang geweiht sind, verweist – apropos „Zeitlosigkeit“ – doch eindeutig darauf, dass sie es mit der Zeit nicht so genau nimmt.

Das ist übrigens etwas, das nicht nur diese herbstlichen Blumengewächse, sondern auch wir menschlichen „Herbstzeitlosen“ erfahren: dass sich unser Zeitempfinden nicht mehr so sklavisches an einen gradlinigen Ablauf hält. Wahr-

scheinlich, weil wir im fortgeschrittenen Alter aus den meisten sozialen Gefügen schon herausgetreten sind, die uns Menschen ansonsten wie eine unablässig tickende Uhr durchtackten: Da sind keine Kinder mehr, die pünktlich von der Schule abgeholt werden müssen, um sie gleich als nächstes zum Geigenunterricht oder zum Handballtraining zu bringen. Wir gehen keinem Beruf mehr nach, der uns zur immergleichen Uhrzeit zu zuverlässigem Erscheinen zwingt – zumindest, sofern man seinen Arbeitsplatz behalten will. Und sonstige Termine wie Fortbildungsveranstaltungen, Nachbarschaftstreffen, Eltern- oder Eigentümerversammlungen sind ebenfalls weggefallen, oder wurden erleichtert in die Hände der nachfolgenden Generation gelegt.

So sind wir von Zeitdruck und dem schnurgeraden Verlauf der

Zeit befreit, sind die Zeit in gewisser Weise also schon etwas „los“ geworden und können es uns erlauben, uns endlich etwas ausgiebiger in den verschiedensten Zeit-Räumen, sprich: Erinnerungen, herumzutreiben. Da ist dann der eigene erste Schultag mit seiner Aufregung wegen all des Neuen genauso präsent wie die Geburt des ersten Kindes oder das Frühstück am heutigen Morgen. Die Jüngeren mögen uns für selbstvergessen halten, wenn wir uns – das Diktat der linearen Zeit ignorierend – für ein Weilchen mal hier, mal dort aufhalten. Nach neueren Thesen geht man allerdings davon aus, dass sich die Zeit sowieso eher wie „Zeit-Räume“ verhält, in die wir tatsächlich wie

in einzelne „Räume der Erfahrung“ eintreten können. Sodass man kreuz und quer von einem „Raum der Zeit“ in einen anderen springen kann, so wie wir es mit unseren Erinnerungen tun. Es ist allein der menschliche Verstand, der die Zeit als „Linie“ interpretiert, der wir normalerweise brav von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft hinein folgen. Man könnte sich den Sachverhalt wie eine Perlenkette vorstellen: Im ersten Fall ist sie straff gespannt, und man durchwandert sie „Perle für Perle“. Im zweiten Fall ist die Perlenkette wie ein lockeres, umeinandergewundenes Knäuel, das es ermöglicht, jede Perle nahezu gleichermaßen gut zu erreichen. Und während unsere

Kinder und Enkel kopfschüttelnd meinen, wir würden allmählich etwas „tüttelig“, sind wir mit unserem entspannteren Umgang mit der Zeit – so betrachtet – nur etwas näher an der Wirklichkeit dran! (Wir dürfen uns nur nicht in einem der vielen verlockenden Räume verlieren!)

So leben wir „Herbstzeitlosen“ also tatsächlich schon ein wenig in jener Zeitlosigkeit, in die wir alle irgendwann hinüberwechseln. Und haben wir während unseres Lebensherbstes den Umgang damit schon genügend geübt, mögen wir vielleicht erkennen, dass man sich durch die Weite dieser Zeitlosigkeit genauso vertrauensvoll gleiten lassen kann wie zuvor durch die Zeit...

**delphis**  
Faszinierende  
Bäder & Technik



Erleben Sie delphis  
in unserer  
Bad-Ausstellung!

**FRITZ WALTER**

Bäder · Heizung · Stahl · Gase

Eisen- und Sanitärhandel GmbH & Co. KG  
Horstring 10 · 76829 Landau · [www.fritzwalter.de](http://www.fritzwalter.de)

25. Jubiläumsausgabe

## Yeah, Yeah, Yeah!

Die Beatles am Telefon, gute Freundinnen und andere Wunder

Von Monika Lauer

Der Literatur-Nobelpreis geht an Bob Dylan! Und „Eight Days a Week“ füllt große Kinos.

Durchschnittsalter der Zuschauer: 60 plus. Gut, Dylan textet und krächzt immer noch. Sein letztes Album erschien im April. Abrede Beatles haben schon 1970 aufgehört, als „Gib Four“ zu existieren. Warum also der Hype? Der Film über die vier Tournee-Jahre bis 1966 - also vor 50 Jahren - ist ohne Zweifel ein Dokument. Es dokumentiert Musikgeschichte. Die haben die Beatles geschrieben. Auch wenn es dabei nicht ganz so harmonisch zugeht, wie es Paul McCartney glauben machen will, der offenbar als versteckter Co-Regisseur des Films eifrig mitgemischt hat. Nicht nur die noch einmal die vor Augen geführte Beatlemania der 60er auf der Leinwand lockt die 60er ins Kino. Es sind die Bilder in ihnen, die Erinnerungen. Die wirken bis heute: Sigourney Weaver und Whoopi Goldberg haben glänzende Augen, wenn sie erzählen, wie sie als Teenager die legendären Konzerte in L. oder New York besuchen durften.

Neid! Wir arme Provinzler müssen uns an weniger leibhaftige Beatles Erinnerungen klammern. Es ist wie sonst nur bei Ereignissen, die im kollektiven Gedächtnis haften: Jeder weiß wo er die Bilder gesehen hat. Und jeder weiß, wo er zum ersten mal einen Beatles-



Auf der Freundinnen-Tour nach Liverpool sind die Beatles allgegenwärtig.

Song gehört hat. Weil das ein so einschneidendes, den Musikgeschmack der kommenden Jahre/Jahrzehnte (?) bestimmendes Erlebnis war, soll diese eine Mal von der strikten Journalisten-Regel abgewichen werden, die Ausnahmen nur bei Reportagen und Schülerzeitungen toleriert: nie in der Ich-Form zu schreiben.

Ich lernte die Beatles am Telefon kennen. meine Schulfreundin Wini musste mir ganz dringend eine

Single vorspielen, die sie eben vom Besuch ihrer englischen Brieffreundin Jackie mitgebracht hatte. Bis zu unserem nächsten Treffen konnte das nicht warten. Also Telefonhörer an den damals noch lange nicht HiFi-Lautsprecher des Mono Plattenspielers gehalten: „Well, shake it up, Baby, Not, Twist and shout. Come on, come on, come on, come on baby now. Come on and work it on out ...“

Keinesfalls-Literaturpreis-verdächtig. Und doch war ich aus dem Häuschen von the Beatles. Erst recht als ich das Cover mit John, George, Paul und Ringo gesehen hatte. Jede Nacht, die ich außer Haus - selbstverständlich bei zuvor streng geprüften Freundinnen - verbringen durfte, hörten wir durch das Rauschen im Piratensender Radio Luxemburg britischen Pop. Die deutschen Sender glaubten noch an den deutschen Schlager. Da war ich 15.

Nun habe ich noch eine Freundin, die mir seit Grundschultagen erhalten geblieben und mit mir durch Dick und Dünn gegangen ist. Die beste. In dem Jahr, als wir 60 wurden, machte Helga mir – und wie ich hoffe auch sich selbst – ein ganz wunderbares Geschenk:

Eine Reise nach Liverpool. Eine Magical Memory Tour. Penny Lane und Strawberry Fields, die Häuser in denen Paul und John aufgewachsen sind, der Xavern Club in der Mathew Street, das Beatles-Museum innen Docks, wo einst die Sklavenschiffe des Mr. Penny ihre menschliche Ware ausspuckten. Wir haben nichts ausgelassen. Sogar ans Grab von Eleanor Rigby sind wir gepilgert.

Der Pfarrer, der uns die Richtung wies, versicherte, er sei nicht Father McKenzie. Liverpool-Humor, wie er auch in den Film-Interviews der Beatles immer wieder aufblitzt.

„All the lonely people ...“, heißt es bei Eleonor Rigby. Wir zählen nicht dazu, wir haben Freundinnen. Und gemeinsame Erinnerungen.

Wie all die Alten neulich abends im Kino.

*Heft 4, November 2016*

Monika Lauer verstarb am 6. Februar 2017. Ohne sie hätte es die herbstzeitlose vom Start her nicht so zügig und in dieser Form und Qualität gegeben. Die Gründe? Es waren Monika Lauers journalistische Erfahrung, ihre Kontakte, ihre Organisationsfähigkeit, ihre Freude am Zeitungsmachen und am Ehrenamt, ihr zeitliches Engagement und ihre immer klare Ansage, dass eine Zeitung auch einmal fertig werden muss.



Gesundheits-Award '22  
Gesamtsieger\* Hörakustiker

\* Dieses Hörakustik-Fachgeschäft gehört zur auric Gruppe.

**weyrauch**   
HÖRGERÄTE

## GUT HÖREN MIT WEYRAUCH!



Testen Sie z. B.  
das „Phonak  
Lumity“

### Wir bieten Ihnen:

- Gratis Hörtest
- Kostenlose Ausprobe aktueller Hörsysteme
- Kompetente & unverbindliche Beratung
- Service für Ihre Hörgeräte - auch, wenn sie nicht bei uns gekauft wurden

„ICH FREUE MICH AUF IHREN BESUCH!“



Frank Weyrauch

### weyrauch Hörgeräte in Landau

Marktstr. 35 · Telefon: (06341) 9 50 57 77  
E-Mail: landau@weyrauch-hoergeraete.de

### Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do., Fr.: 09.00 - 13.00 & 14.00 - 18.00 Uhr  
Mi., Sa.: 09.00 - 13.00 Uhr

**SIE FINDEN UNS AUCH IN RÜLZHEIM UND MAIKAMMER!**

[www.weyrauch-hoergeraete.de](http://www.weyrauch-hoergeraete.de)

25. Jubiläumsausgabe

## Rebell der Nierentisch-Zeit

Der junge Herbert Schön aus Landau von *Christian Knoll*

Die 1950er Jahre: Im Wirtschaftswunderland wächst eine Generation heran, die gegen Konsum, Verdrängen und Spießertum protestiert.

Herbert Schön war ein Kind und auch ein Opfer des Krieges. Und ein Rebell. 1939 in einer donauschwäbischen Familie in der heute serbischen Batschka geboren, musste er gegen Ende des Zweiten Weltkriegs mit allen anderen deutschstämmigen Bewohnern sein Heimatdorf verlassen. Der Treck zu Fuß und mit Pferdewagen führte erst nach Schlesien. Auch dort war kein Bleiben, und so musste die Familie im Winter 1945 weiter nach Oberfranken fliehen. Erst 1952 fanden die Schöns eine neue Heimat in der Südpfalz.

In Landau besuchte er das Neusprachliche Gymnasium, heute Max-Slevogt-Gymnasium. Er und seine Mitschüler waren seiner Erinnerung nach die ersten Jungen in der bis dahin als Mädchenoberrealschule geführten Einrichtung. Für ihn, der zuvor schon als „Zeilschreiber“ für das „Pfälzer Tageblatt“ unterwegs war, lag es nahe, sich auch bei der Schülerzeitung zu engagieren.

Das „Landauer Schulmosaik“ war die gemeinsame Schülerzeitung der vier Landauer Gymnasien. Jede Schule entsandte zwei Schüler in das von Schön geleitete Redaktionsteam. Das Blatt erschien Ende der 1950er Jahre in



*Sorgte mit der Schülerzeitung „Schulmosaik“ für Aufregung in Landau: Herbert Schön*

einer Auflage von 1000 Exemplaren. Finanziert wurde es durch Anzeigen, um den Verkaufspreis

möglichst niedrig zu halten.

Ein Gedanke beschäftigte Schön schon über Jahre. Der Gegensatz zwischen den in den Jahren des Aufbruchs erwachsen werdenden Jugendlichen und ihren Eltern. Für die Elterngeneration war es nach all dem Erlebten einfach eine gute Zeit. Mit Zuversicht und Energie betrieb sie den Wiederaufbau. Teile der Jugend empfanden die 50er Jahre als eine beirren Zeit. Eine Epoche voll spießigen Muffs, in der sich die Elterngeneration für nichts anderes zu interessieren schien als für die Mehrung ihres privaten Wohlstandes. geprägt war diese Nachkriegsepoche aber auch durch Verkrustung und durch Verdrängung der erste unlängst begangenen nationalsozialistischen verbrechen.

So stellte sich die Zeit auch für Herbert Schön dar. Über das Tun und Verhalten der älteren Angehörigen in der Zeit des Nazi-Regimes wurde nicht gesprochen. Schöns Eltern suchten das Idyll. Sie wollten Versäumtes durch Konsum nachholen und wälzten stundenlang kiloschwere Versandhauskataloge. Auf den Nierentischen standen Kristallschalen mit künstlichem Obst.

Auch von Lehrern waren keine Antworten auf die drängenden Fragen der nach den Kriegsjahren aufgewachsenen Jugendlichen zu erhalten. So wuchs der Unmut dieser Generation – auch bei Herbert Schön.

Über längere Zeit beschäftigte sich der Gymnasiast Schön mit seinem Gedicht „An die Erwachsenen“. Textete, verwarf, änderte und tauschte sich mit ähnlich Denkenden aus. Es war ein Versuch der Aufarbeitung. Das Gedicht entwickelte sich langsam. In der Winterausgabe der Schülerzeitung erschien es 1958.

Während die Lehrer, die die Redaktion betreuten, keine Einwände erhoben, reagierte die Schulleitung der Maria-Ward-Schule heftig. Verteilung und Verkauf des „Landauer-Schul-Mosaik“ wurden unter-

sagt. Davon ließen sich die jungen Leute nicht einschüchtern. Sie verkauften das Heft nun vor dem Schulgelände, und es fand besonders reißenden Absatz.

Schöns Gedicht hat Eingang in das Buch „Die skeptische Generation“ des Soziologen Helmut Schelsky gefunden. Ein Abdruck findet sich schließlich in dem 2004 erschienenen Buch „Die vergessene Generation - Kriegskinder brechen ihr Schweigen“ von Sabine Bode.

*Heft 4, November 2016*

### **Halbstarke**

Der Begriff „Halbstarke“ wird mit der Jugend der 1950er in Verbindung gebracht. Es waren die rebellisch auftretenden Heranwachsenden, die provozieren wollten. Ihr lässig erscheinendes Auftreten – Kippe im Mundwinkel, Nietenjeans und Haartolle – war für sie der Gegensatz zu der ihnen bieder und brav erscheinenden Elterngeneration.

### **An die Erwachsenen**

Von Herbert Schön

Wir gaben euch zwei Jahrzehnte  
Zeit uns stark zu machen.  
Stark in der Liebe und stark im  
guten Willen,  
aber ihr habt uns halb-stark ge-  
macht,  
weil ihr nie stark gewesen seid.

Ein durchsichtiges „Nein“ stand  
windschief  
vor all den verbotenen Dingen.  
Wir brauchten nur zu schreien,  
dann naht ihr das „Nein“ weg  
und sagtet „Ja“.  
Um Eure schwachen Nerven zu  
schonen  
und das nanntet ihr „Liebe“.

Weil ihr schwach seid, habt ihr  
Euch von uns Ruhe erkauft,  
solange wir klein waren mit Kino-  
geld und Eis.  
Nicht uns habt ihr damit gedient,  
sondern euch und eurer Bequem-  
lichkeit.  
Weil ihr Schwächlinge seid!  
Schwach in der Liebe und  
schwach in der Geduld,

schwach in der Hoffnung und  
schwach im Glauben.

Wir sind zerrissen und unsere  
Seelen sind halb so alt wie wir.  
Wir können rechnen und lesen  
und man wies uns an  
die Staubgefäße vom Buschwind-  
röschen zu zählen.  
Wir wissen wie Füchse leben und  
kennen  
den Bau vom Acker-Schachtel-  
halm.  
Wir haben auch gelernt, stillzusit-  
zen  
und den Finger zu heben,  
um vom Fuchs und dem Busch-  
windröschen zu erzählen.  
Aber das Leben besteht nicht aus  
Buschwindröschen und Füchsen.  
Wie man das Leben meistert, habt  
ihr uns nicht gelehrt.

Wir möchten sogar an Gott glau-  
ben,  
an einen unendlich starken, der  
alles versteht,  
und der verlangt, daß wir gut sind.  
Aber habt ihr uns einen Menschen  
gezeigt  
der gut ist, weil er an Gott glaubt.

Ihr habt mit Andacht Geld ver-  
dient  
und Toto-Ergebnisse gemurmelt  
wie Gebete.

Sind wir nicht Zerrbilder eurer  
verlogenen Existenz?  
Wir tanzen Rock und randalieren.  
Ihr aber kämpft gnadenlos im Ver-  
borgenen,  
ein Christ gegen den anderen.  
Im Geschäft dreht ihr euch den  
Hals ab,  
intrigiert um besser bezahlte Pos-  
ten.

Zeigt uns für jeden von uns, der  
Lärm macht,  
einen von euch, der im Stillen gut  
ist.  
Lasst Männer auf uns los, die uns  
zeigen, wie man lebt.  
Nicht mit Worten, sondern mit  
ihrem Leben.  
Aber ihr seid alle Schwächlinge.  
Die Starken gehen in den Urwald  
und machen Neger gesund,  
weil sie euch verachten, wie wir.  
Denn ihr seid Schwächlinge, und  
wir sind halb-stark.

## 25. Jubiläumsausgabe

# Sport für den Körper, singen für die Seele Englisch für den Geist

*Theresia Riedmaier im Gespräch mit Frau Else Buckel*

Wer mit Else Buckel verabredet ist, erlebt manche Überraschung: eine jung gebliebene, agile und interessierte ältere Dame, die sich in ihrer neuen Wohnung schön eingerichtet hat, Gastfreundschaft lebt und die über ihr abwechslungsreiches aktives Leben heitere und ernste Geschichten erzählen kann. Sie ist eine zugewandte, lebenswürdige Gastgeberin mit präzisen Antworten und gutem Gedächtnis.

Ihre Kindheit und Jugend hat Else Buckel zusammen mit zwei Schwestern und einem Bruder überwiegend in Ingenheim verbracht. Die Familie lebte in eher einfachen Verhältnissen, da war es selbstverständlich, dass die Kinder bei der Ernte und vor allem beim „Herbschte“ im Dorf mitgeholfen haben. „Da gab es reichlich Essen und einen kleinen Lohn“, berichtet sie aus der Erinnerung. Und weiter: „Das hat uns auch stark gemacht“.

Der Wunsch, das Gymnasium zu besuchen, war nicht erfüllbar. Schulgeld, Busgeld, Geld für Bücher und „bessere“ Kleider konnte die Familie für vier Kinder nicht aufbringen und so war schon in jungen Jahren akzeptiert, was Mutter sagte: „Ihr müsst Geld verdienen“. Eine Lehre zum Großhandelskaufmann in einem Landauer Betrieb war dann Else Buckels Eintritt in das Berufsle-

ben. Sie fuhr in der warmen Jahreszeit mit dem Fahrrad von Ingenheim nach Landau, um das Fahrgeld zu sparen. Und sie erinnert sich noch an die schon längst stillgelegte Bahnverbindung von Klingenmünster nach Landau.

1954 wechselt sie in die Buchhaltung der Firma FIX. Mit einem Lächeln sagt sie: „Mein späterer Mann hat mich damals eingestellt“. Geheiratet wurde fünf Jahre später, 1959. Über viele Jahrzehnte hinweg ist das Ehepaar Buckel Teil des öffentlichen Landauer Lebens und der Gesellschaft: für die Stadtgemeinschaft engagiert, kulturell interessiert, sozial verantwortlich, sehr beliebt, respektiert und anerkannt.

Der Wiedereinstieg in den Beruf, nachdem die Kinder herange-

wachsen waren und selbständig wurden, war ihr möglich in der Geschäftsstelle der Ökumenischen Sozialstation Landau, wo sie 20 Jahre lang tätig war. „Es war nicht die reine Bürotätigkeit, ich hatte viel Kontakt mit den Schwestern und ich wusste über ihre Arbeit in den Familien und bei den älteren hilfebedürftigen Menschen. Die Lebensumstände und Schicksale sind mir nahe gegangen und es war gut, helfen zu können“, so spricht Else Buckel über diese Aufgabe.

Auch über das kollegial-freundschaftliche Verhältnis im Team spricht sie voller Freude. Immerhin hat sie mit Kolleginnen sieben Mal Afrika bereist! Eine Kollegin hatte diese Sehnsucht mit den Worten „Die Sterne von Afrika sind anders als bei uns“ geweckt. Und es kennzeichnet die Persönlichkeit von Else Buckel, dass sie bei diesen Abenteuern dabei sein wollte. Diese Reisen haben ihr großen Eindruck gemacht, sie erzählt unglaubliche Geschichten darüber, dass „in dieser Fremde fünf weiße Frauen im Jeep unterwegs waren und das Zelt auf dem Dach aufgeschlagen haben, um dort zu schlafen“.

Sport und Bewegung ist wesentlicher Teil ihres Lebens. Seit fast 60 Jahren geht sie einmal wöchentlich beim ASV Landau zur Gymnastik. Angefangen hat sie







### Zur Person

Else Buckel, geboren 1934, aufgewachsen in Steinweiler und Ingenheim, Ausbildung zur Großhandelskauffrau in Landau, 59 Jahre verheiratet mit Heinz Buckel, Ehrenbürger der Stadt Landau, vier Kinder und drei Enkel. Lebt in Landau.

Übernachtung in einem großen Bogen wieder zurück zum Bahnhof. Ihre Augen leuchten, wenn sie darüber oder über wunderbare Wege zum Beispiel im Karlstal spricht und man merkt ihr die Zufriedenheit und Erfüllung an, weil Freundschaften und gemeinsame Erlebnisse auch Lebenselixier sind.

In dieser Weise spricht sie auch über die regelmäßigen Reisen zu den Deutschen Turnfesten, beispielsweise nach Leipzig, Dortmund, Hamburg, Berlin: „Es sind viele schöne gemeinsame Erlebnisse. Übernachten im Schulsaal auf Luftmatratzen, tolle Programme, interessante Begegnungen, schöne Städte und immer was zu feiern“.

Else Buckel hat 48-mal das Sportabzeichen geschafft. Das ist eine wirklich besondere sportliche Leistung. Wer ihr gegenüber sitzt, ahnt, dass sie das 50. Sportabzeichen längst angepeilt hat.

„Früher, im alten Schwimmbad, bin ich jeden Morgen 1000 m geschwommen“, berichtet sie stolz aber auch etwas wehmütig darüber, dass im neuen Schwimmbad die Bahn auf 25 m verkürzt ist. Im Sport mag sie alles, was draußen stattfindet – so ist auch nicht

als junge Frau, „jetzt bin ich die Älteste in der Gymnastikgruppe“. Voller Freude und Wärme spricht sie über die Freundschaften, die entstanden sind, über gegenseitige Unterstützung und viele gemeinsame Unternehmungen. Große Wanderungen – vor allem im Pfälzer Wald mit Übernachtungen in den Hütten des Pfälzerwald-Vereins oder der Naturfreunde – prägen die lebendigen Erinnerungen

und geben ein Gefühl von Bereicherung und Freude. Die Rede ist von genussvollen Picknicks an schönen Aussichtsplätzen, von Überraschungen am Wanderweg und darüber, dass es auch ganz aufregend sein kann, wenn man sich verläuft. Für das kommende Jahr organisiert Else Buckel die 18. Große Wanderung – mit dem Zug nach Hauenstein, dann zu Fuß zur Dicken Eiche und nach der

verwunderlich, dass sie die Gartenarbeit liebt: „Ich schaff gern draußen“.

Else Buckel ist eine sehr aktive Frau. Nicht nur Sport und Bewegung sondern auch Musik und singen gehören zu ihrem Alltag. Sie singt im Chor der Südostkantorei bei wöchentlichen Proben und schönen Aufführungen in den Kirchen – zuletzt an Heiligabend. Der Chor feiert monatlich die Geburtstage der Mitglieder und damit wird deutlich, dass auch diese Gemeinschaft für Frau Buckel mehr ist als Singen. Die Englisch-Kurse der Volkshochschule besucht sie seit vielen Jahren regelmäßig und Geist und Gedächtnis trainieren Kreuzworträtsel. Auch die Aktivitäten der Damen des Landauer Lions-Clubs, die regelmäßig einen großen Basar zugunsten sozialer Projekte veranstalten, unterstützt

Frau Buckel seit vielen Jahren. „Die Vorbereitungen dafür brauchen Zeit und kosten Arbeit; aber wenn die getan ist, sitzen wir gemeinsam auf der Terrasse und vespern. Das ist schön und gehört dazu“.

Tragfähige, wertvolle Freundschaften, viele Aktivitäten im großen Bekanntenkreis, Spiele-Nachmittage, viele Einladungen und auch durch Enkel und Familie immer abwechslungsreiche Tage prägen das Leben von Else Buckel. Zufriedenheit und Freude spricht aus ihr, wenn sie darüber spricht. Es ist aber auch klar, dass das nicht selbstverständlich ist sondern durch sie als offene, hilfsbereite, fröhliche, standhafte, verlässliche und lebensfrohe Persönlichkeit über viele Jahre hinweg vorbereitet und aufgebaut wurde. Sie wollte immer, wie sie sagt,

„ihr Eigenes behalten“. Das habe ihr auch während der langen Krankheitszeit ihres Mannes geholfen und daraus habe sie auch in schweren Zeiten Zufriedenheit geschöpft.

Ihre Lebensweisheit gibt sie nach einem intensiven und bereichernden Gespräch so mit: „Man soll das machen, was einem Spaß macht und sich zu nichts zwingen, nur weil andere das machen“.

Liebe Frau Buckel, danke für Ihre Zeit und für dieses gute Gespräch. Mit der Redaktion und allen Leserinnen und Lesern der *herbstzeitlose* wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit, Lebensfreude und immer schöne Geborgenheit in der Familie und im Freundeskreis.

*Frühjahrsheft 2019  
Mobilität im Alter*



**Kommen  
Sie hier  
doch mal  
rein!**

**stationär  
& online**  
buecherknecht.de

Einfach  
inspirieren  
lassen

**BUCHER  
KNECHT**

Landau | Theaterstraße 11 / Ufersche Höhe | T. 06341.89408 | info@buecherknecht.de

### Lebensgeschichten. Liebesgeschichten. Lügengeschichten.

Das Leben bleibt spannend. Jeden neuen Tag. Wir sorgen dafür, dass es Ihnen nicht langweilig wird. Ist Ihnen der Stoff ausgegangen? Kein Problem. Sie kommen bei uns vorbei oder wir bringen Ihre Bücherwünsche direkt zu Ihnen.

Bestellbar unter: Tel.: 06341/89408 • info@buecherknecht.de • Theaterstraße 11 – www.buecherknecht.de

Normalerweise bin ich mit Büchern eigen: Sie dürfen immer nur so lange auf meinem Couchtisch liegen, wie ich sie lese. Sind sie ausgelesen, kommen die, die mir wirklich gut gefielen und ich daher irgendwann nochmal lesen werde, ins Bücherregal. Die weniger Glücklichen und mich Beglückenden werden hingegen bei nächster Gelegenheit an Freunde weitergereicht oder übers Internet verscherbelt, damit auf meinem Couchtisch wieder Ordnung herrscht.

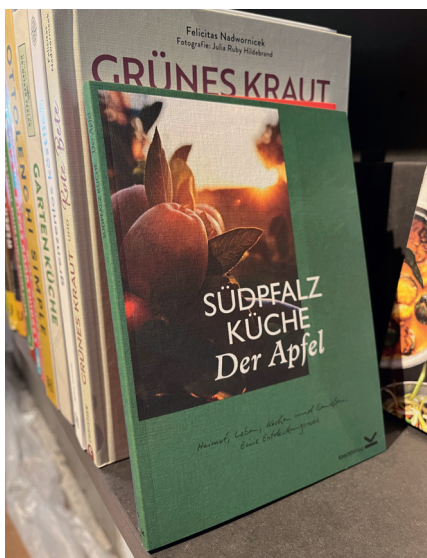
Ein Büchlein hat es allerdings geschafft, sich seit Wochen nun schon auf dem kleinen Tischchen zu behaupten, obwohl es bereits zweimal gelesen ist. Aber immer wieder nehme ich es zur Hand und blättere darin.

Das Büchlein fängt – logisch! – beim Paradies und Evas sündigem Biss in den Apfel an und mit der Bestäubung und den Biennen. Nein, nein, es ist kein Aufklärungsbuch, sondern eines über Apfelanbau in der Südpfalz und welche Köstlichkeiten die hiesige Gastronomie aus den verführerischen Früchtchen zaubert. Viel Informatives ist dabei, für mich jede Menge Neues: Zum Beispiel, dass es eine „Apfelblütenwelle“ gibt, die Frühjahr für Frühjahr in einem ganz bestimmten Tempo – rosig-weiß und duftig-zart – unser Land überrollt. Oder dass es rund 25.000 Apfelsorten weltweit gibt und Alma Ata, die Hauptstadt Kasachstans, wo 1833 erstmal der Ur-Apfel entdeckt wurde, übersetzt „Stadt des Apfels“ heißt.

## Lies mal wieder!

### Der Apfel – Südpfalz Küche, Band 2

Des Weiteren begleitet das Büchlein einen Pfälzer Apfelanbaubetrieb durch das Jahr mit seinen verschiedenen Stationen von Baumpflege, Ernte und Verarbeitung der Früchte. Zwischen das Informative sind stimmungsvolle Fotos gestreut von unserer schönen Heimat, von freudigen Menschen bei der Apfelernte und schwer behangenen Zweigen im milden Abendsonnenschein. Ja, und dann natürlich noch die Rezepte.



Mehrere Gastronomiebetriebe stellen sich vor und bieten Kulinarisches rund um den Apfel an, mit Rezepten zu Vor- und Hauptspeisen und Desserts. Und auch wenn die Rezepte durchweg recht opulent daherkommen („Zanderfilet unter einer Pfiffer-

lingkruste auf Sellerie-Apfel- Meerrettich-Püree und Apfel-Gurken-salsa“, uff!) und man die Gerichte daher wohl am besten dort genießt, wo sie entstanden, ist doch auch einiges Nachkochenwertes dabei, an dem man sich selbst versuchen kann. Auch hier finden sich wieder Fotos, die das Endergebnis appetitlich dokumentieren. Am besten gefällt mir das Foto zum Rezept der „Apfelschnitte“, auf dem ein kreisrundes Apfelscheibchen – zuckerbestäubt und pfefferminz-dekoriert – so fragil auf einer Kugel Zitroneneis balanciert wie eine dieser gewagten Hutkreationen auf dem edlen Haupt einer Ascot-Besucherin.

Mein Fazit zu dem sehr ästhetisch gestalteten Büchlein: ebenso lesens- wie liebenswert!

*Yvonne Ferger*



25. Jubiläumsausgabe

## Das Reisen ist Senioren Lust ...

*Von Elisabeth Siedentopf*

„Reise vor dem Sterben, sonst reisen Deine Erben!“ – Diese, zugegeben etwas provokante, Zeile las ich vor einiger Zeit hinten auf einem Wohnmobil. Beim Überholen sah ich zwei vergnügte Senioren im Fahrerhaus, die sichtlich Spaß hatten und mit sich und ihrer Unternehmung zufrieden schienen. Laut ihres Nummernschildes und der vielen bunten Aufkleber auf ihrem Fahrzeug, kamen sie von weit her und waren schon viel herumgekommen.

„Die haben es gut, die sind gesund und haben Geld“, mögen Sie denken. – Stimmt! Vielleicht!

Vielleicht aber auch nicht! Kann man wirklich nur verreisen, wenn man gesund ist und viel Geld hat? Ich will Ihnen heute einmal von einigen Reisemöglichkeiten erzählen, an die Sie bisher noch nicht gedacht, oder die Sie vielleicht gar nicht für möglich gehalten haben. Nicht lange aufhalten möchte ich

mich bei den gängigsten Arten zu verreisen, als da wären das Auto, die Bahn und das Flugzeug. Alle drei setzen eine gewisse Gesundheit und Selbstständigkeit voraus, Organisationstalent und Entschlussfreudigkeit. (Wobei letzteres zu allen Reisen gehört, aber davon später mehr!)

Wenn für das Auto die Augen, für die Bahn die Beine und für das Flugzeug das Herz nicht mehr so recht mitmachen wollen, wählen viele Senioren die bequemere Art zu verreisen: sie nehmen den Bus. Da gibt es unendlich viele Möglichkeiten allein oder zu zweit, mit einer Gruppe Gleichgesinnter zu verreisen. Da sind die Wanderer und die Blumenfreunde, die Kunstbesseren und die Musikfreunde aller Geschmacksrichtungen, da sind die Intellektuellen und die, die sich dafür halten. Da sind die Vielgucker, die möglichst viele Orte in kürzester Zeit „abarbeiten“

wollen und die, denen der Weg schon das Ziel ist. Und es gibt Pilgerreisen, bei denen das Ziel die Erfüllung des Weges ist.

Dieser in der Regel entspannten Art zu reisen ist gemein, dass alles meist gut durchorganisiert ist, und einem selbst nur das Bezahlen, Schauen, Lauschen oder Beten zu tun übrig bleibt.

Es gibt aber noch viele, viele andere Arten zu verreisen, von denen Sie vielleicht noch nie gehört haben, und von denen ich heute berichten will. Im Internet gibt es unter „Urlaub für Senioren“ eine Vielzahl und Vielfalt an Angeboten, die mich beim Recherchieren wirklich erstaunt haben. Von Norderney bis Kempten, von Aachen bis zu den Müritzseen können Sie begleitet mit kleineren und auch größeren Handicaps verreisen. Es gibt Hotels, die nicht nur komplett behindertengerecht ausgebaut sind, manche von ihnen bieten

auch einen zubuchbaren Pflegedienst an. (Übrigens: Da Sie die Pflege zu Hause unterbrechen, kann die dortige Pflege mit Ihrer Pflegekasse abgerechnet werden. Bitte informieren Sie sich aber unbedingt vorab genau bei Ihrer Pflegekasse!!) Es gibt Hotels, die speziell darauf hinweisen, dass zum Beispiel ein Dialysezentrum in ihrer Nähe ist und ein Bring- und Holdienst eingerichtet ist.

Eine fabelhafte Möglichkeit scheint mir auch das Angebot zu sein, als Gesunder mit dem/der behinderten oder kranken Partner/in verreisen zu können. Das geht in Gruppen oder auch individuell, man kann den kranken Partner oder die kranke Partnerin stundenweise betreuen, oder auch die Nacht über „bewachen“ lassen, um selbst wieder ein wenig Kraft zu tanken. Diese Dienste wiederum können als Verhinderungspflege deklariert und abgerechnet werden. (Bitte auch hier unbedingt vorab mit ihrer Pflegekasse sprechen.) Sie können sich auch einen schönen Ort in Deutschland aussuchen, wohin Sie schon immer reisen wollten, suchen dort ein gutes, schönes Pflegeheim, das Ihren kranken Partner oder kranke Partnerin zur Kurzzeitpflege aufnimmt, und ziehen in ein nahe gelegenes Hotel. So können Sie einige Stunden des Tages gemeinsam verbringen, sich aber auch einige Zeit allein und unabhängig bewegen, und nachts zur Ruhe kommen. (Da spreche ich aus eigener, guter Erfahrung!)

Das Reisebüro Lösch ist meines Wissens das einzige Reisebüro in der Südpfalz, das in Kooperation mit dem Netzwerk „meinreisespezialist“ Reisen mit und für Menschen mit Behinderung, in Grup-

pen und auch einzeln, anbietet. Natürlich finden Sie dort auch, neben den ganz herkömmlichen Reiseangeboten, eine große Vielzahl an Bus- und anderen Reisen, die auf ältere Menschen abgestimmt sind. Da werden Sie geholfen!!



Zum Schluss möchte ich noch auf eine Art zu verreisen hinweisen, die mich tief beeindruckt hat. Der ASB Worms ([www.asb-worms.de](http://www.asb-worms.de)) bietet mit dem „Wünschewagen“ Schwerstkranken an, sie noch einmal an den Ort ihrer Träume zu bringen. Das kann die Einschulung des Enkels, ein Fußballspiel des Lieblingsvereins sein, oder aber auch das Meer. Je nach Schwere der Krankheit des Fahrgastes begleitet geschultes Personal in ausreichender Zahl den Transport. Das Projekt finanziert sich aus Spenden und ist für die Kranken und die jeweiligen Begleitpersonen kostenlos.

Sie sehen, es gibt viele Möglichkeiten zu verreisen. Für den großen und den kleinen Geldbeutel, krank oder gesund. Es mag be-

schwerlich sein, aber nicht unmöglich! Wenn Sie mit dem Internet nicht so fit sind, um alles zu erkunden, fragen Sie Kinder, Enkel, Freunde. Die warten nur darauf Ihnen zu helfen! Oder gehen Sie ins Reisebüro, auch dort wartet man auf Sie!

Zeigen Sie sich entschlossen! Werden Sie aktiv! Bleiben Sie mobil!

*Beispiele im Internet:*

[www.urlaub-und-pflege.de](http://www.urlaub-und-pflege.de)

[www.diereisebegleiter.de](http://www.diereisebegleiter.de)

[www.verbraucherzentrale.de](http://www.verbraucherzentrale.de)

[www.meinreisespezialist.de](http://www.meinreisespezialist.de)

*(Die Liste der Möglichkeiten erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)*

*Frühjahrsheft 2019  
Mobilität im Alter*

# Song for Marion

*Europäisches Filmfestival der Generationen*

Am Mittwoch, den 15. November 2023, ab 14 Uhr präsentiert das Seniorenbüro Landau im Rahmen des Europäischen Filmfestivals der Generationen den Film „Song for Marion“ im Gloria Kulturpalast, Industriestraße 3-5.

Der Film handelt von dem in London lebenden griesgrämigen Rentner Arthur, der im ständigen Clinch mit seinem Sohn James liegt. Eine Wende kündigt sich an, als er sich eines Tages widerwillig von seiner Frau Marion überreden lässt, einem höchst unkonventionellen lokalen Chor beizutreten,

der statt langweiligen Bachkantaten lieber Coverversionen von modernen Popsongs zum Besten gibt. Die Chorleiterin Elizabeth ist es schließlich, der es gelingt, dem mürrischen Arthur den Weg zu neuer Lebensfreude zu weisen.

Die Filmzeitschrift Cinema schreibt „ein wunderschöner Film, gleichzeitig heiter und traurig, aber jederzeit optimistisch“. Weiter würde in diesem Film Bekanntes „mit so wunderbar kauzigem britischem Humor, fein gezeichneten Figuren und großartig aufgelegten Schauspielern umgesetzt



und dabei großes Gefühlskino mit Würde zelebriert“ meint das Blatt. Lassen Sie sich verzaubern von einer wunderbaren Geschichte um Liebe, Hoffnung und die magische Kraft der Musik.



Als Steuerberatungsgesellschaft befassen wir uns seit jeher mit Gesetzen, Paragraphen und Zahlen – das ist unsere Berufung. Wir legen besonderen Wert auf ein Miteinander in der Zusammenarbeit mit unseren Mandanten. Uns ist es wichtig, Sie zu verstehen. Uns ist es wichtig, Sie individuell zu begleiten.

**KP** korz & partner  
Steuerberatungsgesellschaft

Grabenstr. 15 • 66994 Dahn • T: 06391 9213-0 • E: dahn@korzpartner.de  
Industriestr. 2 • 76829 Landau • T: 06341 9233-0 • E: landau@korzpartner.de  
[www.korzpartner.de](http://www.korzpartner.de)



Landau  
feiert sein Jubiläum  
Ein Fest 750 Jahre

2024

KNECHT  
VERLAG

## 750 Jahre Stadt Landau

*2024 wird ein Jubiläumsjahr!*

Seit der Verleihung der Stadtrechte durch König Rudolf I. von Habsburg am 30. Mai des Jahres 1274 sind 750 Jahre vergangen. Im Vergleich zu den acht Landauer Stadtdörfern ist die Stadtsiedlung an der Queich eine junge Ansiedlung und geprägt durch die Nähe zu Frankreich: Barocke Festungsanlagen und Garnisonen haben über viele Jahrhunderte hinweg die Entwicklung der Stadt bis heute bestimmt. Neue Chancen haben die Landauerinnen und Landauer immer ergriffen, um ihre Stadt im besten Sinne weiterzuentwickeln.

Das Jubiläumsjahr 2024 möchten wir deshalb gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Besucherinnen und Besuchern und allen Freundinnen und Freunden unserer Stadt, die Teil der Landauer Lebensfreude sein wollen, gebührend und ausgiebig feiern.

Neben den beliebten jährlichen Veranstaltungen unseres Büros für Tourismus wird das Festjahr von weiteren kleinen und großen Events umrahmt. Vereine, Unternehmen, Kulturschaffende, Schulen, Kindergärten, Institutionen, Partnerstädte und natürlich die Stadt selbst – alle werden ihren

Beitrag für eine tolle, das ganze Jahr dauernde Geburtstagsfeier leisten.

Und so liegt es nahe, dass der diesjährige Fotokalender des Knecht Verlags unsere schöne Stadt in bester Feierlaune und die wichtigsten Veranstaltungstermine für 2024 auf den ersten Blick zeigt. Wir freuen uns auf die größte und längste Geburtstagsfeier, die Landau je gesehen hat! Seien Sie ein Teil davon!

*(Aus dem Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Dominik Geißler)*

Der Kalender ist zum Preis von 18 EUR beim KnechtVerlag / BücherKnecht in der Theaterstraße 11 ab dem 7. November erhältlich.

## 25. Jubiläumsausgabe

## Heimat oder Heimaten ?

Von Thomas Engelberg

Schauen wir in Wikipedia nach, finden wir unter dem Stichwort Heimat eine nüchterne rationale Begriffserklärung, die allgemein gültig und für alle passt. „Gesamtheit der Lebensumstände, in denen ein Mensch aufwächst“ lesen wir da. Die Umstände, in die wir hineingeboren werden, sind für jeden so individuell und vielfältig wie nur irgend möglich.

So rational diese Erkenntnis festzustellen ist, so emotional sind die Gefühle, die wir damit verbinden. Gefühle, die jeder für sich mit der Verortung und Beschreibung seiner Heimat verbindet. Begriffe wie Werte, Geborgenheit, dazugehören, verwurzeln, Gemeinschaft, soziale Bindung und Einbindung, Heimat im Geiste, Engagement, Vereine... Die Religionen und den individuellen Glauben innerhalb des Heimatbegriffes finden wir überall. Sie sollen in dieser Betrachtung, ob Gläubiger oder Atheist, nicht die wichtigste Rolle spielen. Ihre gemeinsame Basis aber, nämlich die Werte und Regeln im Umgang miteinander, aber schon. Sie sind die der Garant für ein funktionierendes soziales Feld auf dem wir uns niederlassen und Wurzeln treiben können. Wurzeln, die Standfestigkeit bieten, wenn die Winde rauer werden. Dennoch gibt es Stürme und Erschütterungen im Laufe eines Lebens, die die Gesamtheit der Lebensumstände zerstören. Wir sehen uns gezwungen, unfreiwillig oder aus freier Entschei-

dung heraus, den Ort, der uns das Heimatgefühl vermittelt, zu verlassen. Das Thema ist aktueller, globaler denn je. Eine Erfahrung, die meine Eltern mit mir als 2-jährigen im überschaubaren Gepäck 1955 gemacht haben. Mein Vater, aus der entbehrungsreichen Gefangenschaft auf der Halbinsel Krim zurückgekehrt, hatte in seiner Heimatstadt Leipzig schnell wieder Arbeit gefunden. Politisch organisiert, versuchte er mit anderen Kollegen, sich dem immer stärker werdenden Druck und der Einflussnahme in den Betrieben entgegen zu stellen. Man gab ihm auf subtile Art zu verstehen, dass er unerwünscht sei. Noch hatte die junge Familie die Wahl, die damalige „Ostzone“ zu verlassen. Das bedeutete aber auch, das Haus, allen Besitz, Verwandte und Freunde zurückzulassen. Im festen Glauben an ein freiheitlich organisiertes Leben und weiser Erkenntnis, aus dieser Sowjetzone wird nichts, sind meine Eltern in den „Westen“ übergesiedelt. Arbeit hatte mein Vater bei Siemens schnell gefunden. Eine günstige Wohnung mit zweimonatiger Mietstundung durch den hilfsbereiten Vermieter ebenfalls.

In der Wohnküche befand sich ein 2-flammiger Gaskocher und ein „Wasserstein“. Benötigtes Warmwasser musste erst auf dem Gaskocher erhitzt werden. Tisch und Stühle hatten Nachbarn uns geliehen. Zusammengeschraubte Weinkisten mit einem Vorhang er-



*Sommerliches, tägliches outfit. Sonntags mit Socken.*

setzten den Küchenschrank. Darin befand sich das notwendigste, wie Geschirr und Besteck. Die Matratzen lagen im Schlafzimmer in einem Bettgestell auf dem Boden. In Ermangelung eines Kinderbettes, und zu meiner Freude, durfte ich im „Gräbele“ schlafen. Die Toiletten befanden sich schon im Haus, aber außerhalb der Wohnung im nachträglich erstellten Toilettenanbau mit Wasserspülung. Jeweils im Zwischenstock und unbeheizt.

Das außerhalb des Drei-Parteien-Hauses angrenzende Bad durfte Samstags von jeder Partei mit entsprechendem Zeitfenster genutzt werden. Der Inhalt des holz- oder kohlebefeuchten Wasserboilers reichte für eine volle Badewanne. Diese musste für uns drei zur intensiveren samstäglichem Körper-



pflüge reichen. Das über eine Rinne im kopfsteingepflasterten Hof abfließende Badewasser war durch Hinzugabe von „Badedas“ herrlich grün gefärbt. Eine unwiderstehliche Gelegenheit, mein kleines Holzschiffchen in dem „großen Fluss“ schwimmen zu lassen. Die Eltern, aber vor allem mein Vater, hatten sich dank seiner kommunikativen und hilfsbereiten Art recht schnell in der Nachbarschaft beliebt gemacht. Wir waren in der neuen Heimat angekommen, aber das wichtigste, auch angenommen. Neue Freundschaften entstanden und ich als spielendes Kind, mit den Anderen, war in der ganzen Straße zu Hause.

Gegenüber wohnte ein Schuster und ein Bauer mit Kühen, Schweinen, Landwirtschaft. Auf dem Stroh und Heuboden bauten wir unsere Höhlen. Wir fuhren mit dem Leiterwagen, an den zwei Kühe gespannt waren, mit auf's Feld zur Apfelernte oder um das getrocknete Heu aufzuladen und einzufahren. Zeit für den Besuch eines Kindergartens hatten wir nicht.

Unser Vermieter und Hausbesitzer war Schreinermeister mit eigener Werkstatt gewesen, die leider im Krieg ein Opfer der abgeworfenen Bomben geworden war. Die Trümmer waren beseitigt, einige Teile der Grundmauern und der geheimnisvolle Keller waren noch vorhanden und stellten für mich einen weiteren phantasieanregenden Spielplatz dar. In dem dunklen Keller erlaubten die kleinen Fenster einen hervorragenden Ausblick – aber keinen Einblick – und so konnte ich, selbst ungesehen, einerseits die Straße und die Erwachsenen im dahinter liegen-

den Nutzgarten beim Tratschen und der Arbeit beobachten.

Im Anschluss an das Badhaus hatte sich der Hausherr nach dem Krieg in einem Raum wieder eine kleine Schreinerei mit Werkbank eingerichtet. Der Raum wurde parallel als Waschhaus mit einem ebenfalls mit Holz befeuerten Waschkessel genutzt. Danach folgte ein Schweinestall, in dem jedes Jahr ein neues junges Hausschwein Einzug hielt. Bei gutem Wetter und guter Laune der Hausbesitzer traf sich die Hausgemeinschaft im Hof. Wir saßen auf der Mauer des Misthaufens und das Hausschwein, sie hießen übrigens alle und immer Fridolin, hatte Hofgang. Das zufriedene Grunzen und Quieken von Fridolin signalisierte uns, dass es sich „sauwohl“ dabei gefühlt hat. Mit Fridolin gerufen kamen sie grunzend auf einen zu, das war ganz normal. Einzig meine Mutter traute den Tieren nicht ganz. Einmal rannte sie erschrocken und ängstlich unter lautem Gelächter der Anwesenden in Richtung unserer im Hochparterre gelegenen Wohnung davon. Dicht gefolgt von Fridolin. Die Wohnungstür hätte keine Sekunde später ins Schloss fallen dürfen, sonst wäre Fridolin mit ihr in die Wohnung gelangt. Ein Schock, den sie bis heute, mit ihren 96 Jahren, nicht vergessen hat.

Manche der „Fridoline“ erlaubten sogar, dass ich als kleiner Dreikäsehoch auf ihrem Rücken reiten durfte. Ein ganz besonderes Vergnügen. Selbstverständlich unter Aufsicht der Erwachsenen. Doch wie das früher so war, ein Hausschwein diente nicht nur dem Vergnügen der Halter, sondern wurde, wenn die Zeit gekommen



*Einschulung in die „Volksschule“ in KA-Knielingen.*

war, für mich zum traurigen Teil einer Hausschlachtung. Ein unglaublich aufregendes und aufwühlendes Ereignis für einen vier- bis fünfjährigen Buben. Dem originären Tötungsdelikt ferngehalten, durfte ich der darauffolgenden Schlachtungsprozedur beiwohnen. Jeder der aktiv Beteiligten hatte dabei eine genau festgelegte Aufgabe zu erfüllen. Der bereits erwähnte Waschkessel wurde an diesem Tag zum Abbrühen der Wurst und Einkochen der Dosenwurst genutzt. Zum Abschluss gab es Wellfleisch und Wurstsuppe. Auf der Werkbank wurde gegessen und getrunken. Meine Körpergröße erlaubte es, dass ich mit den Augen gerade so die Teller und Gläser erkennen konnte. Unter anderem stand auf der Werkbank eine längliche braun glasierte Flasche aus Ton. Daraus schenkten sich die Männer in besonders kleine Gläser eine klare Flüssigkeit, die ich aus meiner Erfahrung heraus nur als Wasser kannte. In einem unbeobachteten Moment

gelang es mir, ein gefülltes, am Rand der Werkbank stehendes kleines Glas zu nehmen. Von der Größe her optimal für eine Kinderhand, wollte ich den Inhalt, wie bei den Erwachsenen vorher beobachtet, in einem Zug leeren. Nun – dies gelang mir noch. Was mir allerdings nicht mehr gelang, war der nächste selbstbestimmte Atemzug. Erst ein wohl gemeinter Klaps auf den Rücken holte mich in die Realität zurück. Das anschließende allgemeine Gelächter höre ich heute noch.

Die Tage bestanden aus Aktionen, das Wort langweilig war nicht in unserem Sprachgebrauch. Die anstehende Einschulung in

die, damals hieß sie noch Volksschule, störte den eigentlich ausgefüllten Tag. Doch auch diese Veränderung des Gewohnten erschloss neue Freundschaften und Möglichkeiten. Der Aktionskreis und -horizont konnte größer werden. Später dann in den weiterführenden Schulen.

Damals als Kind und Heranwachsender wurde dies alles relativ unbewusst und selbstverständlich als Heimat wahrgenommen.

Heute, in Landau lebend, sind die Erfahrungen daraus von unglaublichem Wert. Denn wir haben gelernt, unsere Heimat selbst, aber vor allem selbstbewusst, zu gestalten.

Soziale Kontakte, Freundschaften, Aufgaben in Vereinen, ehrenamtliches Engagement schaffen ein Wir-Gefühl. Eine neue Heimat festigt sich. Und so erkennen wir, am Ende liegt es immer an uns selbst, wie wir mit den gebotenen Möglichkeiten, unsere persönliche Heimat zu gestalten, umgehen. Zum Glück leben wir in einer Zeit und Demokratie in der uns der Gestaltungswille hierzu sehr viel Freiheit lässt. Hoffen wir, dass dies noch lange so bleibt.

*Winterheft 2019  
Heimat*



## Optometrie und Service rund um das Auge

Bei der Optometrie steht die Analyse durch Messungen und Beurteilungen der ganzheitlichen Sehfunktion im Vordergrund. Optometrie dient dazu, Auffälligkeiten im visuellen System zu erkennen und Maßnahmen zur Besserung sowie Erhaltung der Sehkraft zu ergreifen.

Eine individuelle Analyse Ihrer derzeitigen Sehschärfe beinhaltet eine kontaktlose - Augeninnendruckmessung in Abhängigkeit der Hornhautdicke, eine Transparenzbetrachtung der Augenlinse (Grauer Star) sowie einen digitalen Fingerabdruck Ihrer Hornhaut (Keratographie).

Brillen Kuntz verhilft Ihnen in nur wenigen Schritten zu besserem Sehen und damit zu mehr Lebensqualität!

**Hier werden Sie von Spezialisten beraten!**



NUR IN LANDAU

brillen kuntz

CONTACTLINSEN  
OPTOMETRIE

Marktstraße 32 | 76829 Landau | Fon 06341 - 83440



www.brillen-kuntz.de



Messplatz ca. 50 m

Im Laufe eines Jahres gibt es so manches zu feiern. Der eigene Geburtstag gehört gewiss dazu, vor allem, wenn man ihn im Kreis seiner Lieben verbringt. Vielleicht auch der Beginn des Frühlings, wenn das erste Grün zu sprießen beginnt und die Sonne spürbar wiederkehrt. Dem in der christlichen Kultur verankerten Mitteleuropäer dürfte Weihnachten mit das wichtigste Fest des Jahres sein. Für diejenigen unter ihnen, die nicht nur „normal christlich“, sondern „ein bisschen mehr christlich“ sind, ist hingegen Ostern der unbestrittene feierliche Jahres-Höhepunkt, weil es doch das Fest der Auferstehung ist. Geboren werden kann ja schließlich jeder! Aber den Tod zu überwinden und lebendigen Leibes wiederzukehren, das haben seit jenem Mann aus Nazareth vermutlich noch nicht allzu viele geschafft. (Oder sie reden nicht darüber und bleiben somit unentdeckt...) Für alle Pfälzer und Pfälzerinnen gibt es noch ein anderes wichtiges Ereignis, dem sie immer wieder freudig entgegensehen:

## Glosse

### Der Landauer liebste Fest

im Herbst ihr erster Schluck des Federweißen. Und für die Landauer\*innen, als Untergruppe dieser Spezies „Pfälzer“, dürfte das Fest des Federweißen, zuverlässig an jedem zweiten Wochenende im Oktober, sogar der heimliche Favorit unter den jährlichen Festivitäten sein. Endlich wieder neuer Wein! Dabei lässt das äußere Erscheinungsbild dieses Getränks, mal ganz ehrlich, noch nicht unbedingt auf einen Gipfel der Jahresgenüsse schließen. Ist es doch im Vergleich zum veredelten kristallklaren Wein, den die Pfälzer als einziges Getränk noch lieber mögen, eine ziemlich undefinierbare milchig-trübe Brühe. Aber dann, der erste Schluck – und alle Zweifel sind verflogen: das feine Bitzeln auf der Zunge und dann dieser unverwechselbare fruchtige Geschmack: halb Trauben-

saft noch und halb schon Wein. Dann braucht auch keiner mehr darauf hinzuweisen, wie gesund dieser Federweiße obendrein noch ist; allein schon wegen der noch reichlich vorhandenen Hefe als Vitamin-B-Lieferant und als Garant für einen schönen Teint. Wenn das kein Grund ist für ein zweites Glas! Dabei, allerdings, sollte man es dann auch belassen... Sind doch zwei große Dubbegläser – auch wenn die Pfälzer da immer anders rechnen – nach Adam Riese ein ganzer Liter. Zum Glück aber kann man am Tag darauf ja nochmals feiern, und am übernächsten und überübernächsten wieder! Wenn sich die Bedeutung eines Festes an der Dauer seiner Festlichkeiten bemisst, so ist das Fest des Federweißen somit als heimlicher alljährlicher Höhepunkt der Landauer\*innen tatsächlich nicht zu toppen und diese kühne Hypothese damit bestätigt. – So, nun aber lassen Sie sich Ihren ersten Schluck des neuen Weines auch dieses Jahres wieder schmecken!

*Yvonne Ferger*

## Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für die Stadt Landau e.V.

### Unser Betreuungsverein unterstützt Sie durch:

- Beratungsgespräche für Betreuer und Bevollmächtigte
- Einführungsveranstaltungen „Neu als Betreuer?“
- Hilfestellung und Begleitung für ehrenamtliche Betreuer
- Informationen zu **Vorsorgevollmachten** und Betreuungsverfügungen
- Informationen zur Patientenverfügung



### So erreichen Sie uns:

Queichheimer Hauptstr. 36  
76829 Landau  
Tel.: 06341-55123  
Fax: 06341-55170  
Mail: michael.wuest@skfm.de

25. Jubiläumsausgabe

## Stefan Forler – Stahl Skulpturen

*Von Markus Knecht*

Nicht mehr allzu oft wird das Feuer in der Esse der noch voll funktionsfähigen Kunstschmiede in der Mozartstraße entfacht. Stefan Forler tut uns den Gefallen, es entsteht eine geheimnisvolle Atmosphäre in der Schmiede, wenn er das 1350°C heiße Metall bearbeitet und formt. Seit seiner Kindheit faszinieren ihn die Eigenschaften und Ausdrucksmöglichkeiten des Stahls. Gelernt hat er das Handwerk bei seinem Vater, Emil Forler, in dessen Schlosserwerkstatt und in der Meisterschule in München: Über 30 Jahre lang hat er dann selbst in München Meisterschüler für Metallbau ausgebildet.

Früh hat er in Bayern bei dem Bildhauer Heinrich Kirchner das Handwerk zur Kunstform weiterentwickelt, hat sich in Magnetsried eine kleine Schmiede gemietet, wo er neben seiner Lehrtätigkeit und der Gründung einer Familie Kunst schuf.

Seine Arbeiten mögen auf den ersten Blick nicht spektakulär wirken, aber sie füllen den Raum. „Laut“ ist Stefan Forlers Stärke nicht, seine Kunst – Schmieden, Biegen, Transformieren – entfaltet sich. Greift um. Nimmt, je länger der Betrachter sich mit der Stahlskulptur beschäftigt, ihn in Beschlag. Die Biegungen füllen den Raum, verdrängen die Leere. Der Stahl, vom Material her wuchtig und schwer, wird durch Stefan Forlers Bearbeitung und Formung, filigran, leicht.



Zum einen impliziert der Stahl Ruhe und „Belassenheit“, zum an-

deren aber zeichnen sich Stefan Forlers Stahlarbeiten durch Veränderlichkeit aus, je nach Standpunkt, Blickwinkel und Einstellung des Betrachters.

Das ist die Kunst Stefan Forlers, seine Stärke: Leise und unaufdringlich bietet er mit seinen Transformationen in Stahl jedem die eigene Sichtweise und Haltung an, sein Kunstwerk zu betrachten, zu verstehen, sich damit auseinanderzusetzen, in „veränderbare Beziehung“ zu treten.

Besuchen Sie ihn bei Interesse in seiner Werkstatt.

*Winterheft 2019*



## Am Rande Zukunfts- gedanken

Naturgemäß ist, in unserem Alter, die Zukunft kürzer als unsere Vergangenheit. Und doch, will mir scheinen, machen wir uns um diese Zeit mehr Gedanken als um alle anderen Zeitschnitte vorher.

Und das ist gut so!

Waren unsere früheren Überlegungen vielleicht von jugendlichem Temperament, später von Optimismus und wiederum später von Pragmatismus geprägt, sollten die Gedanken an unsere Zukunft möglichst vernunftgesteuert sein.

Und wie könnte das aussehen? Unsere Befindlichkeit im Alter ist die Summe aller Empfindungen unseres bisherigen Lebens.

Sollte keine Krankheit unseren Geist oder unser Gemüt trüben, werden unsere Zukunftsgedanken geprägt sein von unserer Erfahrung aus der Vergangenheit. Und diese gilt es nun gewinnbringend anzuwenden.

Nicht unbedingt materiell. Dafür ist es jetzt vielleicht sogar schon bisschen spät.

Nein, ich meine es gilt jetzt, zum Teil vielleicht ungeliebte, vernunftgesteuerte Gedanken in die Tat umzusetzen: Testament, Patientenverfügungen, Vollmachten fallen mir da als erstes ein. Wo und wie kann und will ich einmal leben, wenn die eigene Kraft einmal nicht mehr ausreicht?

Dann könnte man daran denken, Dinge an Kinder und Enkel zu verschenken, von denen man genau weiß, dass sie sich freuen würden, und die sie später sowieso bekommen würden. Sie

sind ja dann nicht aus der Welt, sondern nur schon an einem anderen Ort.

Und dann noch die Dinge entsorgen, die niemand will, und die man vielleicht schon jahrelang weder angesehen, geschweige denn benutzt hat. Ich weiß, das ist sicherlich das Schwierigste von allem, denn alles, was man in die Hand nimmt hat seine eigene Geschichte, ist mit Emotionen verbunden, hatte einmal einen irgendwie gearteten Wert. Wenn Sie jetzt glauben, ich hätte das alles so wunderbar im Griff, wie ich das hier so schreibe, dann irren Sie sich. Bei Vielem was ich anpacken will, denke ich: das mach ich morgen!

Aber wie viele „Morgen“ hab ich noch?

*Elisabeth Siedentopf*



*Unsere köstlichen  
Wintertees ...  
einfach die Seele  
baumeln lassen*

**TEEHAUS LI**

Marktstraße - Fußgängerzone  
Landau ☎06341-83903  
Mail: teehaus-li@t-online.de

## 25. Jubiläumsausgabe

# Wenn Blütenzauber Stadtentwicklung schafft

*Ein persönlicher Rückblick von OB a.D. Hans-Dieter Schlimmer*

Man hätte meinen können, die Sonne wolle die Verantwortlichen mit allen Unbilden der vergangenen Jahre versöhnen. Zur Eröffnung der Landesgartenschau am 18. April 2015 lachte sie fröhlich vom tiefblauen Himmel herab. Landau zeigte sich inmitten der Südpfalz einmal mehr von seiner besten Seite. Ministerpräsidentin Malu Dreyer, mit der ich die Schau eröffnen durfte, ihre Kabinettsmitglieder, die Kollegen des Stadtvorstandes, des Stadtrates, die Geschäftsführung und das gesamte Team der LGS, waren so glücklich wie jene Bürgerinnen und Bürger, die zu Tausenden den Eröffnungstag genossen. 823 000 Besucher sollten es an den folgenden 184 Tagen werden.

Als ich von der Bühne herab die große und bestens gelaunte Gästeschar begrüßen durfte, schlug mir mein Herz buchstäblich bis zum Hals und ich dachte: Ein wunderbarer Lohn all unserer Mühen!

Nun, es waren in den Jahren zuvor ja auch „einige“ Herausforderungen zu bewältigen gewesen – Konzepterstellung, als Sieger aus der Bewerbung hervorgehen, die Neugestaltung des gesamten Areals, Interventionen des Landesrechnungshofes, Bombenfunde, Verschiebung um ein Jahr, Erdanhebungen durch das benachbarte Geothermiekraftwerk, Diskussionen wegen des Aussichtsturmes, eines entdeckten Restes unserer Festung und manches mehr – die



*Das Landesgartenschauengelände von 2015, vom Riesenrad aus fotografiert.*

nicht nur mir manch schlaflose Nacht beschert hatten.

Der mit einem unterstützenden Schulterklopfen begleitete Spruch zahlloser Bürger im Sommer 2013 ist mir noch heute im Ohr: „Mit Ihnen wolld ich nidd dausche, Herr OB.“ Die LGS hatte uns Verantwortungsträgern, wie es so schön heißt, im Vorfeld einiges an Mut, Durchhaltewillen, und das, was manche als Gottvertrauen, andere als Prinzip Hoffnung bezeichnen, abverlangt. An jenem denkwürdigen Eröffnungstag war das in den Hintergrund gerückt. „Fachlich“ jedoch waren noch nicht alle Beteiligten auf das große Ereignis der Südpfalz eingestellt. Als ein Mitglied des Stadtrates nach der Eröffnungsfeier seine wohlver-

diente Rieslingschorle sauer bestellte, trug die überaus freundliche, aber noch nicht ganz von tieferer Kenntnis des Pfälzer Nationalgetränkes durchdrungene Bedienung mit ihrer Frage „weiß oder rot?“ zur allgemeinen Heiterkeit bei.

Die LGS 2015 sollte als die mit Abstand größte Veranstaltung unserer Geschichte Landau nachhaltig und positiv verändern. Aus einer heruntergekommenen Militärbrache waren in wenigen Jahren auf etwa 27 ha (!) Ausstellungsflächen, Musterbebauungen, ein Park mit angrenzendem Platz, ein kompletter Sport- und Freizeitpark und manches mehr entstanden. Wer erinnert sich heute noch an den traurigen Zustand der

Cornichonstraße, ja, auch der Friedrich-Ebert-Straße vor der LGS? Der Bahnhofsteilpunkt Süd, vor 2015 Fehlannonce.

Aber nicht nur das. Neben der Neugestaltung des gesamten Gartenschaugeländes hat unsere Stadt insgesamt in wenigen Jahren ihr Gesicht verändert: Neubau Bahnhofsvorplatz, Sanierung des Bahnhofs, Neugestaltung der Ostbahnstraße, des Ober- sowie des Untertorplatzes, unserer Fußgängerzone Gerber-, Kronstraße, Bau des Heinrich-Heine-Platzes vor der Stadtbibliothek, die Bebauung des früheren Bauhofes mit der Neugestaltung der Queich. Maßnahmen, die allesamt nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der LGS standen, die aber meine vorausgegangenen Verhandlungen mit dem Land deutlich erleichterten. 47 Mio. Euro waren dafür zusätzlich nach Landau geflossen.

Und wenn wir gerade von Geld sprechen: die 36 Millionen Mittelausstattung für die notwendigen Investitionen zur LGS, davon 8 aus unserem städtischen Haushalt, haben sich mehr als gelohnt. Landau wurde mit Mainz und Trier „Schwarmstadt“ in Rheinland-Pfalz. Meine Order im Vorfeld zu „konservativer Finanzplanung“ hat sich bewährt. Der Kostenrahmen für sämtliche Bauprojekte wurde eingehalten, bei den Kosten zur eigentlichen Durchführung gar um 1,5 Mio. unterschritten.

Nach dem 18. April durfte Landau mit Recht ausgelassen feiern und ein lebensfroher Gastgeber sein. So kennt man uns eben!

Was gab es nicht alles an einmaligen und unvergesslichen Veranstaltungen: Das zauberhafte Lichterfest, eine großartige Carmina Burana, unvergleichlich unsere



*V.l.n.r.: Die damalige Umweltministerin Ulrike Höfken, der Geschäftsführer der LGS GmbH Matthias Schmauder, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Hans-Dieter Schlimmer und Dahlienkönigin Magdalena Rehm.*

Annette Postel, der Blumenkorso, die SWR-Shows, tausende kleiner bis großer Veranstaltungen.

Täglich gab es Neues zu entdecken bei den Wechselausstellungen im Park, dem Kirchenpavillon als kleinem architektonischen Meisterstück, den Kleingartenanlagen oder dem Sport- und Freizeitcampus. Landau feierte sich ein gutes halbes Jahr selbst und lud andere dazu ein. Für uns Landauer war die LGS ein halbjähriges Bürgerfest.

Auf Urlaub verzichtete ich in meinem letzten Amtsjahr als OB meiner Heimatstadt gern. Die LGS war Erlebnis pur und eine glückliche Erfahrung gleichermaßen nach 43 aktiven politischen Jahren in meiner Heimatstadt. Mit der Landesgartenschau abschließen zu können empfand ich als persönlichen Glücksfall.

Und heute? Die Altbauten strahlen in neuem Glanz, die Ausstellungsflächen sind zahlreichen

Neubauten gewichen. Viele Menschen haben hier eine neue Heimat gefunden. Das war die Absicht von Anfang an. Gartenschauen sollen Freude bringen, aber eben auch wirksame Maßnahmen einer aktiven Stadtentwicklung sein. Geblieben sind der Park, der Theodor-Heuss-Platz, der gesamte Bereich südlich des Gleisbogens mit dem fantastischen Sport- und Freizeitcampus. Über die warmen Monate erfreuen sich die gesamten Flächen auch heute noch außerordentlich großer Beliebtheit. Es stimmt schon, die LGS hat unsere Stadt innerhalb weniger Jahre regelrecht aufblühen lassen. Landau wurde nicht nur landesweit zu einem Vorbild zukunftsweisender Stadtentwicklung.

Wenn alle Baumaßnahmen abgeschlossen sind, wird die LGS Investitionen von insgesamt etwa 200 Mio. Euro freigesetzt haben. Unglaublich, aber so ist es.



Fachgeschäft des  
Fairen Handels  
Kugelgartenstraße 18a  
76829 Landau  
Telefon: 06341-4770



Spendenkonto:  
Sparkasse SÜW Landau  
IBAN DE55 5485 0010 0000 0081 93  
BIC SOLADES1SUW



Weltladen-landau@t-online.de  
www.weltladen-landau-pfalz.de  
Instagram/Facebook:  
weltladen landau

Wir haben geöffnet:  
Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr  
Sa 10.00-14.00 Uhr



Das nachgebaute Gartenhaus, das während der Landesgartenschau 2015 an den SÜWEGA-Garten von 1949 erinnerte – in der Mitte Hans-Dieter Schlimmer.

Die SÜWEGA, die Südwestdeutsche Gartenausstellung im Jahre 1949, richtete unsere Stadt nach schrecklichen und entbehrungsreichen Jahren wieder auf, gab ihr ein neues Lebensgefühl zurück. Die Landesgartenschau 66 Jahre später hat Landau nicht nur zukunftsfähig gehalten, sondern auch einen deutlichen Kick gege-

ben. Glück gehabt? Mag sein, aber das Glück der Tüchtigen eben. „Mit Ihnen wollt ich nidd dausche“ war 2013 zu einem geflügelten Satz geworden. Und wenn ich mir's so recht überlege, ich mit mir auch nicht.

Frühling 2021  
Garten.Stadt.Landau



# BAUR

## KANALSERVICE + ENTSORGUNG

IMMER EIN OFFENES (R)OHR<sup>®</sup>



**Containerdienst • Kanalreinigung • TV-Inspektion**  
**Kanalсанierung • Öl- und Fettabscheider**  
**Vermietung Bauzäune**

**Tel. 0 63 41 - 96 93 73**

**www.baur-entsorgung.de**



**Rohrreinigungsdienst: 0151 - 22385543**



## Miniatur

### Kennt ihr das Land

von Elisabeth Siedentopf

Nicht das, wo die Zitronen blühen, von dem Goethe schwärmte. Auch nicht das, wo Milch und Honig fließen, von dem die Bibel spricht. Und auch nicht das, in dem die Sonne nicht untergeht, das von Karl V. geschaffen wurde.

Nein, ich meine das Land, in dem beständig eine laue, waschmittelgeschwängerte Brise weichgespülte Wellen sanft an flauschig-weichen Flusenstrand spült.

Kennt Ihr das Land?

Nein?

Ich auch nicht!

Aber es muss es geben!

Wie sonst ist zu erklären, dass tagtäglich tausende einzelner Socken auf Nimmerwiedersehen verschwinden? Sie machen sich auf, aus Hotelzimmern (wegen des Services?) aus Schlaf- und Kinderzimmern (wegen der Unordnung?) oder, am häufigsten aber, aus der Waschmaschine (wahrscheinlich weil der Schwung des Abwassers sie dort am weitesten wegspült.)

Sie lassen ihren Partner schnöde zurück und machen sich allein auf den Weg.

Angekommen im Paradies der einsamen Socken ist das Leben aber auch nicht so erstrebenswert wie es aus der Ferne

schien. Und so wandeln sie, die Dunklen seriös schreitend, die Bunten tänzeln und die Geringelten und Getupften hüpfend, aber eben einsam am Strand entlang. Und abends, da versammeln sie sich vor der untergehenden Sonne und rufen ihren zurückgebliebenen Partner zu, den Weg zu ihnen zu suchen. Und so nehme ich mir jetzt ein Herz und verteile meine übriggebliebenen Socken in Hotel-, Schlaf- und Gästezimmer, werfe den Rest in die Waschmaschine und warte gespannt, was geschieht.

Vielleicht höre ich dann irgendwann den fernen Begrüßungsjubel aus dem Paradies der dann nicht mehr ganz so einsamen Socken.

# HEUBERGER

*Anziehend · Individuell · Persönlich*

DAMENMODE VON  
SPORTLICH BIS  
ELEGANT.

Ihr Fachgeschäft in Landau  
mit besonderem Service.

5€ Gutschein\*

\*ab 50€ Einkaufswert.  
Nicht mit anderen  
Aktionen kombinierbar.



SOYACONCEPT

Kastanienzeit:

# Herbstliches Schweinefilet mit Maronenpüree *Von Christine Baumann*

Kochen und Backen im kleinen Haushalt ist für viele eine Herausforderung. Lecker soll es schmecken. Gesund soll es sein. Und stundenlang in der Küche stehen wollen weder ältere noch jüngere Leute.

Das „Herbstliche Schweinefilet mit Maronenpüree“ schmeckt, ist einfach zuzubereiten und in etwa 40 Minuten auf dem Tisch.

Das Schweinefilet längs aufschneiden, innen pfeffern und salzen. Die Zwiebel schälen, in sehr feine Würfel schneiden und in 20 Gramm Butter mit 100 Gramm kleingeschnittenem Speck glasig dünsten. Den Apfel schälen, vierteln, ebenfalls fein würfeln und mit den Zwiebeln mischen. So

lange dünsten, bis der Apfel noch Biss hat. Alles mit einem Glas Pfälzer Weinbrand flambieren.

Den Majoran, die Preiselbeeren und den grünen Pfeffer unterrühren. Die Masse abkühlen lassen und dann in das Filet füllen. Mit Holzstäbchen zustecken und mit dem restlichen Speck umwickeln.

Das so vorbereitete Filet in einer hohen Pfanne in 20 Gramm Butter von allen Seiten gut anbraten. Mit dem Grauburgunder ablöschen. Die Sahne dazu gießen und langsam sämig einkochen lassen. Mit Pfeffer und Salz abschmecken. Den Rest der Füllung einrühren und mit einem Schuss Pfälzer Weinbrand verfeinern.

## Zutaten:

400 g Schweinefilet  
1 Zwiebel  
150 g Frühstücksspeck  
1 Boskop-Apfel  
40 g Butter  
1 Glas Pfälzer Weinbrand  
½ TL Majoran  
1 EL Preiselbeeren  
1 TL grüner Pfeffer  
1 Glas Grauburgunder  
1 Becher süße Sahne  
250 g vakuumverpackte Maronen  
1 EL Butter  
¼ Sellerieknolle  
170 ml Fleischbrühe  
½ Becher Crème fraîche



Für das Maronenpüree den Sellerie schälen, in Stücke schneiden und zusammen mit den Maronen in einen Topf geben. Mit der Fleischbrühe begießen und zugedeckt 15 Minuten leicht kochen. Mit dem Schneidstab pürieren. Die Butter und die Crème fraîche untermischen. Das Maronenpüree zum Schweinefilet servieren. Und sollte wirklich etwas übrigbleiben, schmeckt alles auch noch am nächsten Tag.

Herausgeber der herbstzeitlose sind wir, der Verein  
**SENIORENBÜRO – EHRENAMTSBÖRSE** Landau e.V.



### UNSERE ZIELE:

Das Seniorenbüro und die Ehrenamtsbörse setzen sich ein

- ▶ für bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement
- ▶ für ein soziales, faires, generationenübergreifendes Miteinander
- ▶ für ein selbstständiges Leben im Alter

### UNSERE ANGEBOTE:

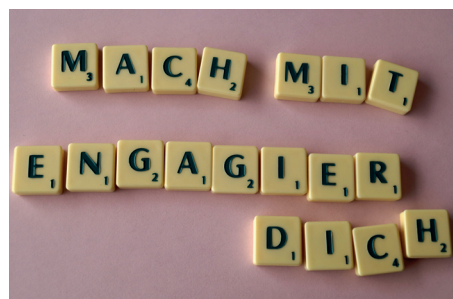
Das Seniorenbüro und die Ehrenamtsbörse bieten

- ▶ Informationen, Beratung und Vermittlung von an freiwilligem Engagement Interessierten
- ▶ Schulung, soweit erforderlich, und Begleitung von Freiwilligen
- ▶ Initiierung und Unterstützung von Projekten
- ▶ Kooperation und Netzwerkarbeit
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit

### WIR SIND FÜR SIE DA:

**Wo:** Waffenstraße 5 (neben dem „Galeerenturm“), 76829 Landau

**Wann:** dienstags, mittwochs und donnerstags, von 10 bis 12 Uhr.



### REGELMÄSSIG FÜR SIE:

**Silberstreif – gegen Altersarmut in Landau LD & SÜW**



*hilft!*

Kontakt: Dienstags, mittwochs und donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Büro am Stiftsplatz 9  
Tel.: 06341 / 266 55 94.

**Repair-Café: Wegwerfen? Nein, wir reparieren für Sie!**



Reparaturen sind kostenlos. Sie zahlen nur für verbrauchte Materialien. Spenden sind willkommen! Einmal monatlich jeweils am 2. Samstag von 14 bis 16.30 Uhr im Foyer der EWL in der Georg-Friedrich-Dentzel-Straße 1.

**Singkreis**

Jeden 1. und 3. Donnerstag um 14.30 Uhr.

### herbstzeitlose

Die Senioren-Gazette für Landau erscheint 3x im Jahr, herausgegeben vom Seniorenbüro.

### IN EIGENER SACHE

Wir suchen Menschen, die sich ehrenamtlich in der Nachbarschaftshilfe engagieren wollen. Wir brauchen Sie, wir beraten Sie, wir begleiten Sie, wir helfen Ihnen dabei!

Bitte kommen Sie einfach zu uns ins Seniorenbüro, zur Ehrenamtsbörse.

**Machen Sie mit!**

### KONTAKTE

SENIORENBÜRO: 06341/141162  
seniorenbuero-landau@t-online.de  
www.seniorenbuero-landau.de

EHRENAMTSBÖRSE: 06341/141162  
ehrenamtsboerse-landau@t-online.de  
www.ehrenamtsboerse-landau.de

### UNTERSTÜTZEN SIE UNS MIT EINER SPENDE?

SENIORENBÜRO: Sparkasse SÜW BIC: SOLADESSUW  
IBAN: DE79 5485 0010 1700 1182 25

EHRENAMTSBÖRSE: VR Bank Südpfalz BIC: GENODE61SUW  
IBAN: DE54 5486 2500 0001 7160 69

SILBERSTREIF: VR Bank Südpfalz BIC: GENODE61SUW  
IBAN: DE54 5486 2500 0101 7160 69



VR-Privat-  
Sekretär

„Jemand, der  
sich um alles  
kümmert.“

Maximiliane Moster  
VR-PrivatSekretärin Hauptstelle Landau

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Wir tun alles dafür, Ihren Alltag zu erleichtern. Mit einer Reihe von Büro- und Kommunikationsdienstleistungen nehmen wir Ihnen lästige und unliebsame Aufgaben ab. Auch für Arbeiten „rund um Ihr Zuhause“ können Sie auf unsere Unterstützung zählen! Mehr Infos 06341 5560-0 oder [www.vrbank-suedpfalz.de/vr-privatsekretaeer](http://www.vrbank-suedpfalz.de/vr-privatsekretaeer)

 **VR Bank Südpfalz**